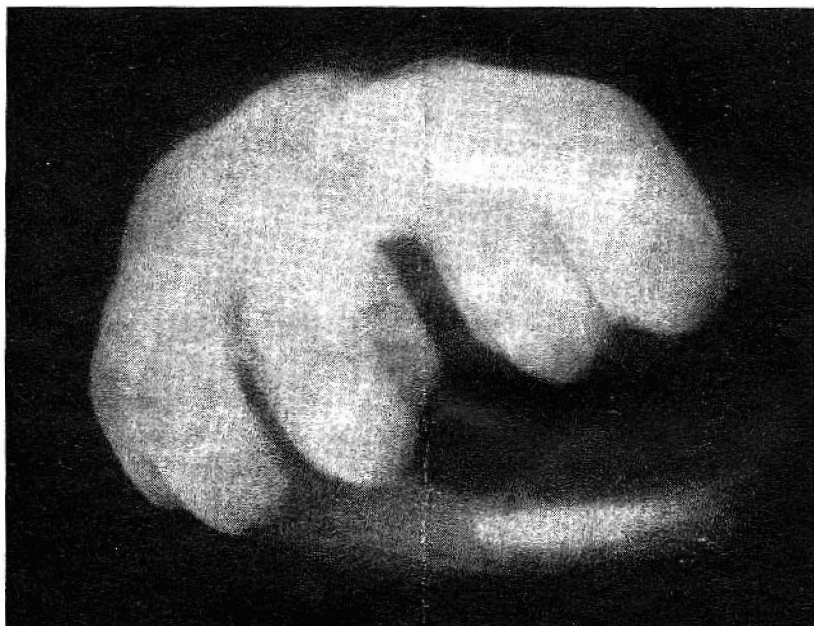
Nr. 50/51 5. Jahrgang Mai/Juni 1960

WELTRAUMBOTE

Herausgeber: UFO-Verlag Zürich, Sihlpostfach 959

Fr. 1.60 ö. Sch. 10.— DM 1.60



Glühender Flugapparat über der Steiermark

Es war am *2. März 1960*. Der 36jährige frühere Landser *Edgar Schedelbauer*, Techniker, ständiger Mitarbeiter der Morgenzeitung «Wiener Montag» kehrte nach 1 Uhr früh von einem Besuch bei seinem alten Vater in Wildon nach Strass zurück (südlich Graz, nahe der jugoslawischen Grenze). Er war völlig nüchtern.

Da tauchte plötzlich zwischen *Labuttendorf und St. Veit am Vogau* über dem Wald aus Richtung Radkersburg ein helleuchtender Körper auf, überquerte in nur 20 m Höhe eine langgestreckte Lichtung nahe der Strasse, kam rotierend in einem Halbbogen noch tiefer und blieb in nur noch 15 m Höhe seitlich der Strasse stehen. Schedelbauer liess das Fahrzeug in den Graben poltern, öffnete die Bereitschaftstasche der umgehängten Kamera, riss diese hoch und knipste. Er hatte Glück, denn die Maschine blieb nur 6—7 Sekunden an der Stelle. In ihrem milchig-weissen Leuchten sah sie aus wie eine «glühende Spinne». Schedelbauer spürte deutlich eine Hitzestrahlung. Sogleich verdunkelte die «Untertasse». Zu ihrem gedämpften Maschinenlärm kam nun noch ein Aufheulen, wie wir es von Düsenflugzeugen kennen, und sie verschwand wieder gegen Radkersburg.

(Schluss siehe 3. Umschlagsseite)

Papua-Bericht II

Abonnement: **6 Monate**

Fr. 4.— für in der *Schweiz* und in *Oesterreich* wohnhafte Personen (Sch. 25.—), Fr. 4.40, DM 4.40, oder $ 1.— für im übrigen Ausland wohnhafte Personen;

zahlbar an J. Heinrich Ragaz, Seestrasse 309, Zürich 2/38, wie folgt:

Schweiz:	Postscheckkonto VIII/46357
Deutschland:	Postscheckkonto 300002 Frankfurt/M. „Buchkleineinfuhr"
Oesterreich:	durch internationales Postmandat
Andere Länder:	internat. Postmandat, Bankscheck, Vergütung an die Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, oder Einsendung von 9 internat. Postantwortscheinen. *Bitte deutlich schreiben!*

Deutsche Vertretung: Hermann Schulz, 16) Günsterode, Krs. Melsungen.

Wir bitten um Einreichung eigener Beobachtungsberichte; Vordrucke sind bei uns zu beziehen. Es kann jedoch ausser den Auslagen für Porto und Fotos weder eine Gegenleistung geboten, noch kann eine Publikation in unserem Blatt zugesichert werden. Auch Zeitungsausschnitte nehmen wir gerne entgegen. Bitte stets Name, Erscheinungsort und Datum des Presseorgans angeben!

Der Wechsel in der Herausgabe hat seinen Grund in dem Uebermass an konzentrierter Arbeit, das dieses Blatt mit sich bringt.
Zahlungen erbitten wir vorderhand noch auf die Konti von J. Heinrich Ragaz, der im übrigen eine gewisse redaktionelle Mitwirkung und Kontrolle zugesagt hat. Etwaige Zuschriften sind an den UFO-Verlag Zürich, Sihlpostfach 959, zu richten.

Jeder Mitarbeiter haftet selbst für seine Beiträge. Die in diesem Blatt verbreiteten Meinungen und Thesen sind nicht notwendigerweise mit der Ansicht des Herausgebers identisch. Dagegen wird wahrheitsgetreue Uebersetzung und Wiedergabe von Erlebnisberichten, Botschaften und anderen Meldungen, sowie Publikation aller über jeden einzelnen Fall bekanntgewordenen wichtigen Fakten garantiert.

Abdruck gestattet, unter Angabe der betreffenden Quelle, und sofern keine den Sinn entstellenden Veränderungen oder Auslassungen vorgenommen werden. Für Hinweis auf den WELTRAUMBOTEN in anderen Organen sind wir sehr verbunden. Bitte stets die volle Adresse angeben. Belegexemplare erbeten.

CORRIGENDA zu Nr. 48/9, S. 25, zweite Zeile des letzten Abschnittes: Rektor statt Redaktor. — S. 28: Die Sichtung in Anchorage war am 14., und nicht am 21. Februar.

Der Egoist denkt nur an sich, der Missgünstige — auch noch an die andern ...

WELTRAUMBOTE

Unabhängige, kritische Zeitschrift für die wahrheitsgetreue Verbreitung von Berichten und Meinungen über die «Fliegende Untertassen» genannten ausserirdischen Raumschiffe, zum Kampf gegen jede Spaltung des Atoms — mit dem Blick auf das beginnende geistige Zeitalter

Erscheint zweimonatlich

Die menschliche Unwissenheit ist nach meiner Meinung das Zuverlässigste, was man in der Schule der Welt kennenlernt.
Montaigne

UFOs sind ernstzunehmen!

Unterm 2. März hat uns die NICAP geschrieben: «Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass wir namhafte Fortschritte erzielt haben, auch in unserem Anlauf, den Kongress zu offenen Aussprachen zu bewegen. Unser am 27. und 28. Februar von United Press International verbreiteter Artikel wurde weitherum im Lande publik gemacht; so erschien er z. B. in der ‚New York Times', in der ‚New York Herald Tribune', in Zeitungen Chicagos und Pittsburghs, in der ‚Washington Post' und anderen. Der Generalinspektor der Luftwaffe erklärte die UFOs als ‚ernste Sache'. (So war der Erlass auch überschrieben.) Das war eine Enthüllung für eine Vielzahl von Presseleuten und andere, die uns nun ihre Unterstützung leihen werden. Der Generalinspektor klagte auch die Zeitungen an, ‚die Angelegenheit der UFOs auf die leichte Schulter zu nehmen', was gewisse Redaktoren erzürnt hat, denn die Luftwaffe hatte seit längerer Zeit dauernd die Wichtigkeit dieser Objekte in Abrede gestellt.» Hier nun der besagte Artikel.

Die Luftwaffe hat ihren Kommandostellen eine neue Weisung zugesandt, Beobachtungen Unbekannter Flugobjekte (UFOs) «als ernste Sache» zu behandeln, unmittelbar mit der nationalen Verteidigung zusammenhängend — so vernahm man gestern.

Ein Sprecher der Luftwaffe bestätigte die Ausgabe dieser Direktiven, nachdem Teile davon durch eine private Forschungsgruppe veröffentlicht worden waren.

Die neuen Vorschriften sind am 24. Dezember letzthin erlassen worden. Sie beschreiben das allgemeine Vorgehen und erklären, dass «die Erforschung und Analyse der UFOs direkt unter die Verantwortung der Air Force (Luftwaffe) für die Sicherheit der Staaten fällt».

Das Bestehen des Dokumentes wurde vom National Investigations Committee on Aerial Phenomena (NICAP) enthüllt. Diese aus privaten Mitteln finanzierte Gesellschaft beschuldigt die Air Force, die Oeffentlichkeit irrezuführen, indem

sie die UFO-Berichte als Täuschungen oder Betrug hinstellt, währenddem sie gleichzeitig ihre Kommandanten und Funktionäre zur Wachsamkeit auffordert.

Der Vize-Admiral R. H. Hillenkoetter (i. R.), Vorstandsmitglied der NICAP und früherer Leiter des Zentralen Geheimdienstes, erklärte, eine Fotokopie der Mahnung des Generalinspektors sei auch dem Raumkomitee des Senats zugestellt worden. «Es ist an der Zeit, dass die Wahrheit ans Licht gebracht wird, in offenen Aussprachen vor dem Kongress», sagte er.

Die Luftwaffe hat die Ausgabe des Schriftstückes zugegeben. Es war von Generalmajor Richard E. O'Keefe, der als Generalinspektor amtete, ausgegangen, und war in dem periodischen Rundschreiben «Operations and Training» eingeschlossen, das der laufenden Instruierung und Informierung der Kommandostellen der Luftwaffe dient.

Seit 1947 hat diese 6312 UFO-Berichte untersucht, einschliesslich 183 der zweiten Hälfte 1959. Ihre jüngste Erklärung, vor einem Monat, besagte: «Kein physischer oder materieller Beweis, nicht einmal das kleinste Bruchstück einer sogenannten Untertasse, ist je gefunden worden.»

Jetzt zitiert die NICAP des Generalinspektors neuste Worte an die Kommandostellen: «Unidentifizierte Flugobjekte — oftmals von der Presse leichthin behandelt und Fliegende Untertassen genannt — sind rasch und genau zu identifizieren, da sie für die Luftwaffe der USA eine ernste Angelegenheit darstellen ... Ihr Interesse an diesen Sichtungen ist ein dreifaches. Vor allem: Ist das Objekt eine Gefahr für die Sicherheit des Landes? Zweitens: Kann es dem technischen oder wissenschaftlichen Forschritt dienen?» Der dritte Punkt betrifft die Frage, wie die Beobachtungen der Oeffentlichkeit zu erklären seien. Der Generalinspektor sagte voraus, dass die UFO-Erscheinungen zunehmen und im Publikum Befürchtungen auslösen werden.

Vize-Admiral Hillenkoetter gab bekannt, dass «hinter den Kulissen hochgestellte Offiziere der Air Force sich in aller Nüchternheit mit dem Problem der UFOs befassen». —

Wie eminent wichtig es ist, dass dieser Erlass veröffentlicht werden konnte, dürfte ohne weiteres klar sein. In Amerika haben natürlich die kategorischen Ermahnungen eines Vizeadmirals und ehemaligen Vorstehers des staatlichen Sicherheitsdienstes grosses Gewicht und finden weitherum Beachtung. Die Bekanntmachung ist ausschliesslich den Verbindungen und dem Mute der NICAP zu danken, die dadurch der Sache der Wahrheit zu einem beachtlichen Erfolg und Vorentscheid verholfen hat.

Man kann sich zu den Kontaktgeschichten einstellen wie man will — Tatsache ist, dass die NICAP ohne ihre Zurückhaltung in solchen Dingen, ohne ihre streng objektive Einstellung und ohne ihren Kampf gegen unbewiesene und betrügerische Behauptungen bei den für die Publikation ihrer Artikel wichtigen Pressestellen und anderen Leuten niemals ihr heutiges Ansehen gewonnen hätte. Selbstverständlich ist es um manchen Bericht schade, der den echten Interessenten vorbehalten werden musste, und selbstverständlich besteht die Wahrscheinlichkeit, dass zumindest ein grosser Teil der Kontakt- und Lan-

dungsgeschichten auf Tatsache beruht, doch wie die Dinge heute liegen, hätte die Presse Amerikas das Organ der NICAP sowie ihre sporadischen Mitteilungen ohne weiteres übergangen, wenn sie zu irgendeinem Zeitpunkt derartiges enthalten hätten.

Kann man sich fragen, ob ein Wechsel in der Abfassung unseres Blattes angezeigt sei? Unsere «redaktionelle Linie» war und ist die den Tatsachen entsprechende, möglichst umfassende Orientierung über alle wichtigeren, ernstzunehmenden und erfassbaren Vorgänge rund um die UFOs. Ein UFO-Blatt, wie wir es sehen, muss sich den dauernden Veränderungen in seinem immerhin heiklen und von vielen Unsicherheiten umwitterten Gebiet anpassen und unbeirrt davon, ob ihm seine Berichterstattung den Vorwurf des Polemisierens oder andere Vorwürfe einträgt, nur eine «redaktionelle Linie» verfolgen: die der wahrheitsgetreuen Orientierung des interessierten Publikums. Es könnte höchstens die Frage gestellt werden, ob nicht Keyhoes Vorgehen auch bei uns bessere Resultate zeitigen würde. Gegenwärtig wenigstens stehen wir jedoch auf dem Standpunkt, dass der offene und an diesen Dingen interessierte Leser eine *unzensurierte* Informierung wünscht und sie auch verdient, während die grosse Masse der Oberflächlichen und Skeptischen ein Blatt, das das Erscheinen von Raumschiffen aus fremden Welten behandelt, ohnehin nicht abonnieren wird. Kehren wir, nachdem dies gesagt ist, zu unserem Thema zurück.

Aus dem Erlass des Generalmajors O'Keefe, wovon uns eine Fotokopie vorliegt, zitieren wir ergänzend noch folgendes:

«Die Verantwortung für UFO-Fragen muss entweder dem Geheimdienst, der Taktischen Leitung, dem Generalprofos oder dem Nachrichtenoffizier überbunden werden ... ;

Ein besonderer Offizier muss als verantwortlich bezeichnet werden, der in Untersuchungspraktiken erfahren ist und wenn möglich technische Kenntnisse besitzen soll;

Ihm soll die Verfügungsgewalt über Spezialisten des Stützpunktes zustehen;

Er ist auszurüsten mit Fernglas, Kamera, Geigerzähler, Lupe — und ferner mit Behältern, worin Proben untergebracht werden können. (Es handelt sich weniger um Bruchstücke als um Bodenproben von Landestellen. Red.)

Was verlangt wird, ist dass jede UFO-Sichtung untersucht und dem Air Technical Intelligence Center (ATIC) im Luftstützpunkt von Wright-Patterson gemeldet werde und dass die für das Publikum bestimmte Erklärung realistisch und verständlich sei. Normalerweise wird diese Erklärung nur vom Nachrichtendienst der Luftwaffe selbst gemacht werden. All dies ist ein Teil unserer Aufgabe, in unserem eigenen Bereich Experten zu sein.» —

Ein Punkt, der den Vorstand der NICAP in Harnisch brachte, ist die Weisung, Erklärungen für die Oeffentlichkeit «realistisch und verständlich» (realistic and knowledgeable) zu gestalten.*

* «Realistic» heisst: der Wirklichkeit entsprechend, kann aber im vorliegenden Falle auch so ausgelegt werden, dass nur absolut Gesichertes zu sagen sei; «knowledgeable» kann ebensogut auch dasjenige bedeuten, das man das Publikum wissen lassen will. Red.

Hochw. Baller sagte hiezu: «In der Zensur der Luftwaffe hat es keine Aenderung gegeben. Werden die UFOs als eine Gefahr angesehen, so dürfte es der Armee zufallen, das Volk sofort ins Bild zu setzen. Jede unvermittelte feindliche Handlung gegen eine Nation, die in relativer Unwissenheit gelassen wird, könnte schwerwiegende Folgen haben.»

Oberst Robert B. Emerson: «Vorschriften einer übergeordneten Instanz mögen es der Air Force verbieten, ehrliche Schlussfolgerungen zu veröffentlichen. Sicher kann sie aber ihre stumpfsinnigen Behauptungen gegenüber den Nachrichtenorganen verbessern. Die Tatsache, dass die Luftwaffe enorme Summen ausgibt — in diesen Zeiten beschränkter Militärkredite — um die UFOs zu erforschen, ist bezeichnend für den Ernst, den sie der Sache beimisst. Das Publikum sollte nicht irregeführt werden, indem man seine Verstandesgaben in Zweifel zieht.»

Vize-Admiral Hillenkoetter: «Durch die offizielle Politik des Verschweigens und Lächerlichmachens werden viele Bürger zur Annahme gebracht, die Unbekannten Flugobjekte seien Unsinn. Hunderte authentischer Berichte von Pilotenveteranen und anderen technisch geschulten Zeugen wurden verspottet oder als Irrtümer, Täuschungen oder schlechte Witze wegerklärt. Die Luftwaffe masst sich das Recht an, zu entscheiden, was die Nation wissen soll und was nicht.»

Prof. Charles A. Maney (vom Defiance College): «Die Methoden der Air Force haben ein umfassendes Studium der UFOs verhindert. Es geziemt der wissenschaftlichen Welt, sich ihren Verpflichtungen gewachsen zu zeigen.»

Und zum Schluss lassen wir J. B. Hartranft jun. sprechen, den Präsidenten der grössten amerikanischen Gesellschaft privater Flugzeugbesitzer und Piloten: «Die Luftwaffe ist dafür verantwortlich, dass dem Volke eindeutige Antworten gegeben werden. Trotz ihren öffentlichen Dementis stelle ich fest, dass Piloten von Verkehrs-, Handels- und Privatflugzeugen aufgefordert werden, über UFO-Sichtungen als vitale Angelegenheit sofort zu rapportieren. Und von der Luftwaffe hat man vernommen, dass jede Untersuchung über eine UFO-Beobachtung in grösserem Rahmen 10 000 Dollar kostet, ein zusätzlicher Beweis, dass die UFOs — wie der Generalinspektor zugibt — eine ernste Sache sind.»

Zeitgemässe Anpassungen!

Die Platte «es könnte intelligentes Leben im Universum vorhanden sein» ist nun in der wissenschaftlichen Welt aufgelegt, und nacheinander lassen es sich ihre grösseren und kleineren Vertreter angelegen sein, in das Liedchen einzustimmen. Einer der grösseren ist Prof. Bernard Lovell vom Observatorium Jodrell Bank. Obschon es angenehm ist, ihn in unseren Reihen zu bewillkommnen, denken wir doch, er dürfte sich — nachdem er nun bekehrt ist — gegenüber denen etwas generöser zeigen, die er bisher heruntergemacht hat. Sein Einspruch gegen die Realität der «Fliegenden Untertassen» war nämlich fast ganz auf die «Tatsache» gegründet, dass ausserhalb der Erde kein Leben existieren könne. Wir erinnern uns im besonderen an seine Diskussion mit Desmond Leslie am Radio vor etwa 6 Jahren. Heute gibt der Professor zu, dass seine radikalen Behauptungen nichts waren als Theorien; Theorien, die

nun fallen gelassen werden mussten! Somit wären heute auch seine Einwände in bezug auf die «Untertassen» wegzulegen!

Unsere Leser seien hiermit daran erinnert, dass die Astronomie eine sehr junge und tastende Disziplin ist. Ständig müssen bestehende Thesen aufgegeben werden, und tatsächlich weiss man sehr wenig über die Bedingungen, die auf den anderen Planeten herrschen. Und trotzdem haben jene Astronomen, die aus dem einen oder andern Grunde beim Publikum Gehör fanden, während den letzten 50 Jahren gerne dieselbe Melodie angestimmt: «Wir sind allein im Kosmos.» Zwar haben nicht alle mitgemacht, was ausdrücklich bemerkt sei. Manche sehr bedeutende Männer sind zu ihren Beobachtungen von Veränderungen und seltsamen Vorkommnissen gestanden, Zeichen, dass besonders Mars und Mond nicht so leblos sein können wie allgemein angenommen wird. Es waren mutige Männer, denn sie wurden restlos verhöhnt — und die Theoretiker haben bis erst vor kurzem den Platz behauptet.

Wir werden uns sehr freuen, weitere Deserteure aus ihren Reihen zu begrüssen. Doch möchten wir sie daran erinnern, dass die Fairness verlangt, sich bei denen zu entschuldigen, die sie erst vor wenigen Jahren der öffentlichen Lächerlichmachung und Verachtung preisgaben, und ferner, dass wir es waren, die zur Stützung unserer Behauptungen Fakten anführten, und nicht Theorien, die beim geringsten Stoss auffliegen mussten.

Auszug aus «Flying Saucer Review», London, Juni 1960

Moskau (Reuter). — Die Agentur Tass weist auf eine Erklärung des sowjetischen Astronomen Prof. Nikolaij Barabaschow hin, wonach sich auf *Venus* zur Zeit Leben bemerkbar machen dürfte, und zwar in Formen, die dem Menschen unbekannt seien. Der Genannte erklärte, Entdeckungen der letzten Jahre hätten die Wissenschaftler veranlasst, ihre Ansichten über die Venus als leblosen Planeten zu revidieren. «St. Galler Tagblatt», 8. 3. 1960

Wir müssen uns darüber klar sein, dass auf dem Mars Leben existiert. Dies kann keinem Zweifel mehr unterliegen.

Prof. Dr. L. Tikhow (Vater der Astrobotanik)

Mit diesem Instrument (dem Radio-Teleskop) wird es zum erstenmal möglich sein, künstliche Funksignale von Nachbarzivilisationen im Weltraum aufzufangen. Dr. Otto Struwe (Leiter des Instituts von Green Bank, West-Virginia)

Auf zwei Beinen zu gehen, ein Gehirn im Kopf zu haben und zwei Augen zu besitzen — darin liegen so riesige biologische Vorteile, dass wir die Möglichkeit von fernen Planetenbewohnern, die uns körperlich ähnlich sind, ruhig ganz ernst nehmen dürfen. Prof. C. D. Darlington (namhafter englischer Biologe)

Es ist nicht unvernünftig, anzunehmen, dass es in unserer Galaxie Wesen gibt, deren physische Konditionen den unsern ähneln. Einige könnten eine technisch weit höhere Stufe erreicht haben, und ich hoffe, dass wir versuchen, Verbindung mit ihnen aufzunehmen.

Dr. C. F. Powell, Träger des Physik-Nobelpreises 1950,
Dekan der Wissenschaftlichen Fakultät der Universität Bristol

Der mit der Durchführung des Projecktes «Ozma» beauftragte Dr. Frank Drake (s. Nr. 48/9, S. 30) hat drei Fragen vorbereitet, die er einem Planetenvolk stellen möchte, das höher entwickelt ist als wir: 1. nach der Heilung der Krebskrankheit, 2. nach der Zähmung der Wasserstofbombe für friedliche Energieerzeugung (!) und 3. nach der Entwicklung der geistigen Fähigkeiten des Menschen.

«Hamburger Abendblatt», 10. Januar 1960

Es kann über 100 Millionen bewohnte Planeten geben, mit manchen seltsamen Lebensformen, und weit höherer Intelligenz als wir sie haben. Einige dieser Wesen würden uns grotesk vorkommen, obschon sie über alle unsere Sinne verfügen, und vielleicht noch über weitere.

Dr. Herman J. Muller, Genetiker und Nobelpreisträger

Ein von der Erde aufgestiegener Astronaut wird eines Tages mit einem andern Wesen im Weltraum zusammentreffen. Ich kann nicht glauben, dass die Macht, welche Leben und Ordnung schuf, allen sensiblen Organismen nur diesen verhältnismässig kleinen Planeten zugewiesen hat.

Dr. Wernher von Braun, erster Raketenspezialist Amerikas

Der Mensch wird bald bereit sein müssen, sich mit intelligenten Wesen von anderen Planeten zu unterhalten. G. Bromley Oxnam, Bischof der Methodistenkirche

Der Gouverneur von New York, Nelson Rockefeller, hat erklärt, dass UFO-Berichte angesehener Fachleute und erfahrener Militär- und Kurspiloten Vertrauen geschenkt werden sollte.

Unter den amerikanischen Wissenschaftlern, die an das Bestehen anderer Menschheiten glauben, befinden sich Dr. Harlow Shapley, früherer Leiter des Harvard-Observatoriums, und Dr. Clyde W. Tombaugh, der Entdecker des Planeten Pluto.

In einem Brief an den Senator Kenneth B. Keating erklärt die Luftwaffe der USA, die suggerierten Antworten auf die Frage nach der Herkunft der UFOs niemals abgelehnt zu haben, obschon sie, wie gleichzeitig behauptet wird, keinen Beweis für ihre interplanetarische Herkunft besitze.

Kein Geringerer als Dr. S. Fred Singer, Sachberater Präsident Eisenhowers, hat die These des russischen Professors Schklowskij von den künstlichen Marsmonden angenommen, wenn auch nur in bezug auf den einen, Phobos

«UFO Investigator», Washington, März 1960

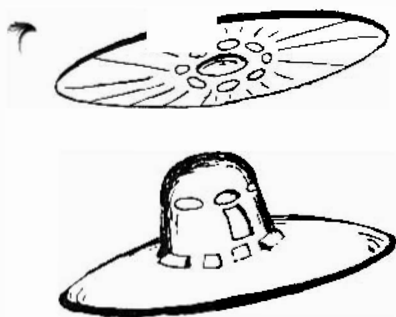
Im Zusammenhang mit den Marstrabanten kann noch auf unsere Rezension von Major Keyhoes «Flying Saucer Conspiracy» in Nr. 8/9 (S. 32) hingewiesen werden: «Es wird ... wieder einmal erwähnt, was schon längst festgestellt worden war, dass nämlich die Marsmonde künstlich sind.»

Auch Dr. G. Plekhanov, Leiter des Betatron-Laboratoriums in Tomsk, ist nach einer ausführlichen Untersuchung zum Schlusse gekommen, dass der «Komet», der am 30. Juni 1908 in Sibirien die Erde getroffen haben soll (s. Nr. 43/45, S. 34 ff.) nicht ein Komet, sondern ein Raumschiff von Venus war, die damals besonders günstig zur Erde stand. Aus noch unbekannten Gründen

sei das Schiff einige hundert Meter über dem Boden explodiert. Heute noch ist jenes Gebiet im Umkreis von 15 km² hochgradig radioaktiv. Die genaue Nachprüfung der Waldbestände, die noch immer eine trostlose Einöde darstellen, auf der nichts nachgewachsen ist, zeigt, dass die Bäume sämtlich nach aussenhin abgeknickt sind, dann verdorrten, sich aber nicht faulig veränderten.

«Huters Neue Weltschau», Stuttgart, 25. 10. 59
«Das Neue Zeitalter», 20. 2. 1960

Dewilde hat nicht gelogen!



Ein zweites Erlebnis des unseren Lesern aus Nr. 40/42 (S. 14 ff.) bekannten Marius Dewilde hat Marc Thirouin, den Leiter der Commission Internationale OURANOS zu einer weiteren, eingehenden Erforschung des Sachverhaltes veranlasst. In der gleichnamigen Revue (Nr. 25 vom April 1960) erklärt unser Freund, weshalb er Dewilde glaubt. Der Grund für die späte Berichterstattung liegt in der räumlichen Distanz, in Zeitmangel, in der Gründlichkeit Thirouins, sowie in dem beträchtlichen Publikationsrückstand seines Blattes. Wir bringen das wichtigste aus seinen Erhebungen, und den ungekürzten Bericht der zweiten Begegnung Dewildes. – - Unsere Zeichnungen: Das Raumschiff von Quarouble; oben: die Unteransicht beim Abflug.

Genau 1 Monat nach dem ersten Erscheinen, d. h. am 10. Oktober 1954, hatten die «kleinen Wesen» Marius Dewilde nochmals aufgesucht. Diesmal haben Presse und Radio fast ganz geschwiegen, sehr im Gegensatz zum ersten Mal. Wollte man dem Publikum die Kumulierung der Eindrücke durch wiederholte «UFO-Propaganda» ersparen? Wie dem auch sei, der Bericht des Zeugen hat an Glaubwürdigkeit und Interesse nur gewonnen. Dies ist, was er von seinem zweiten Treffen erzählt:

«Es war zwischen 11.30 h und Mittag, als mich mein 3½jähriger Sohn wegen eines ‚Autos auf dem Geleise' ins Freie holte. Dort sah ich, etwa 50 m entfernt, eine Maschine von gleicher Form und Grösse wie vor einem Monat. Sie stand nicht auf derselben Trasse, sondern auf der anderen, die hinter meinem (früheren Bahnwärter-)Häuschen dahinläuft. Am Fuss der Kuppel befand sich eine rechteckige Oeffnung. Rund um die Basis lief eine Reihe von Höckern, deren Bedeutung ich nicht verstand. Es gab auch, über der Oeffnung, eine waagrechte Reihe von Luken; ich zählte deren 3 oder 4, sah aber nichts durch sie hindurch.

Am Apparat machten sich Wesen von menschenähnlichem Aussehen zu schaffen. Dunkelgraue Anzüge aus einem Stück hüllten sie völlig ein. Zwei von ihnen standen auf dem ‚Teller', einer zu jeder Seite der Türe, und später kamen noch zwei hinter, oder besser: unter dem Diskus hervor. Ein fünfter

entstieg der Kanzel durch die rechteckige Tür und sprach mit den übrigen. Er schien der Führer zu sein. Dann kam er auf mich zu. Während all diesen Feststellungen hatte ich mich der Maschine ständig genähert, so dass wir uns rund 3 m vor ihr trafen.

Das Wesen, dem ich gegenüberstand, mochte 1,10 m hoch sein. Trotzdem machte es nicht den Eindruck eines Zwerges.* Seinem offenbar wasserundurchlässigen, ihn ganz bedeckenden Raumanzug schlossen sich ein Helm mit transparentem Visier, sowie Handschuhe und Fussbedeckung an, alles sehr schmiegsam, in mattem Dunkelgrau; es konnte einfach ein wasserabstossendes Material sein, Plastik oder Kautschuk. Ein Bausch lief von der Achselhöhle des rechten Armes senkrecht bis zur Schenkelmitte herab. In der durchsichtigen Partie des biegsamen Helmes sah ich sein Gesicht, etwas von den Ohren und den Haaransatz. Die Gesamterscheinung war mongolisch; der Kiefer erschien ziemlich stark, die Wangen waren hoch, Haare und Augenbrauen sehr dunkel, die Augen braun, nicht vorspringend, ziemlich braun die Haut: es war eher die eines Weissen mit mattem Teint, nicht rosig, aber sonnenbraun, weniger ‚verbrannt' als bei Indianern, mehr dem Araber vergleichbar, und dunkler, wo wir Bartwuchs haben. Ein Schnurrbart fehlte.

Das Wesen streichelte das Kind in meinem Arm, klopfte mir lächelnd auf die Schulter und begann auf mich einzureden, in einer Sprache, die ich nicht verstand. Dies schien den Besucher zu verdriessen. Ich hörte ihn sehr gut, was sonderbar ist, da er ja durch den Helm hindurch redete. Ich sah, dass er sehr weisse und vollkommene Zähne hatte. Als Ganzes war sein Gesicht regelmässig, fleckenlos, wirklich schön. Sein Lächeln war durchaus menschlich, wie auch Mienenspiel und Gebärden. Die anderen Wesen, die sich bei dem Schiff bewegten, glichen ihm; auch sie lächelten ab und zu.

Aus dem Innern der Maschine hörte ich gedämpfte Schmerzenslaute, etwas wie ‚bukak... bukak...' wurde ständig wiederholt, und als ich durch die Oeffnung schaute, erblickte ich zwei Wesen; das eine lag auf dem Boden — von ihm ging offenbar das Stöhnen aus — und das andere stand bei ihm. Im Innern sah ich auch seltsame Gegenstände, wie auf Hochglanz poliert, sehr zahlreiche Sachen waren es, Knöpfe mit verschiedenen Farben, wahrscheinlich auch Messgeräte (Manometer) usw., alles metallisch aussehend, dunkel, grau und tadellos sauber.»

Ueber die Sprache des Führers konnte sich Dewilde wegen Unkenntnis nicht äussern, auf Imitationen hin erklärte er, es sei weder chinesisch noch siamesisch oder indochinesisch gewesen, auch erinnerte sie ihn nicht an deutsch, englisch oder eine Lateinsprache. Er fuhr fort:

«Das Wesen machte ein paar Schritte auf mein Geflügel zu, das in nächster Nähe Körner pickte, neigte sich und ergriff eine Henne. Statt schreiend davonzulaufen, wie es meine Tiere immer tun, wenn ich sie packen will, duckte sich

* Die echten Zwerge, mit normalen Verhältnissen im Körperbau, stellen (laut Brockhaus) krankhafte, nicht fortpflanzungsfähige Hemmungsmissbildungen dar, werden meist schon aussergewöhnlich klein geboren und bleiben unter 1 m gross oder wenig darüber. Ein Teil der Liliputaner gehört zu dieser Gruppe.

das Huhn nur ein wenig und liess sich geduldig fassen, was mich sehr erstaunte. Er zeigte das Tier seinen Leuten und gab es dann den beiden Wesen beim Eingang. Sie bückten sich etwas, um es ihm abzunehmen.

Schliesslich strich das Wesen nochmals meinem Jungen über den Kopf, schlug mir erneut freundlich auf die Achsel und bedeutete mir dann, Distanz zu halten. Er stieg in das Fahrzeug, hinter den Personen, die bei der Tür gestanden hatten, und die übrigen beiden, die gerade hinter oder unter dem Apparat waren, folgten ihm. Zwei von ihnen halfen ihm hinauf, indem sie ihm die Hand reichten. Die in der Kabine stehende Person hatte sich gebückt, um die liegende wegzutragen, damit der Eingang frei wurde. Als ich sie so in Bewegung sah, bemerkte ich, dass die Besucher gut proportioniert waren, sich frei bewegten, und dass sie, obschon ihr Körper der Erdschwere unterlag, auf irgendeine Weise weder dessen Gewicht noch eine Ermüdung spürten.

Eine Wand schob sich vor die Oeffnung, von oben nach unten, ziemlich rasch, aber ohne Heftigkeit. Und dann startete das Schiff, senkrecht, ohne Lärm und Rauch, und entschwand gegen Osten. Mir blieb noch Zeit, den Unterbau zu betrachten: um eine zentrale Vertiefung waren kleine Kreise und strahlenförmige Linien angeordnet.

Ich war nicht gerade geneigt, dieses Erlebnis bekanntzugeben, da ich an all die unangenehmen Folgen des ersten dachte. Doch meine Frau redete davon, und die Sache sprach sich herum, was wieder einen Haufen Untersuchende auf den Plan rief.»

Dewilde hat diese Ausführungen mit der grössten Ruhe gemacht und so hat er auch Thirouins «endlose» Fragen beantwortet. Es ist unmöglich, auf all die zahlreichen Details einzugehen, wenn wir in diesen Blättern auch anderes behandeln wollen. So müssen wir uns denn wieder einmal auf das allerwesentlichste beschränken.

Sehr interessant ist dies: Am Ort der ersten Landung waren die Eisenbahnschwellen auf 50 m Länge, einschliesslich jener mit den Spuren des Raumschiffs, ersetzt worden! Es hiess, sie seien in schlechtem Zustand gewesen. Das ist zwar richtig, gilt aber ebenso für alle übrigen Teile der Strecke! Das Schicksal dieser Beweisstücke bleibt ein tiefes Geheimnis. — Die Landung vom 10. Oktober liess auf 4 (statt 3) Traversen 10 gleiche Male zurück (gegen 7), teilweise anders disponiert.

Dewildes Spaniel, der die Uraniden das erstemal so heftig verbellt hatte, siechte in der Folge mehr und mehr dahin und ging 6 Monate darauf zugrunde, wohl an dem erlittenen Schock, übrigens genau wie der Hund von Mme. Leboeuf, deren Abenteuer wir in Nr. 30/1 (S. 8 ff.) beschrieben.

Die Uraniden unternahmen keine besondere Aktion an Ort und Stelle. Was war denn ihr Ziel?* Und warum spricht der Chef zu dem Zeugen, wenn er

---

* Vielleicht wollten sie lediglich einen Freund gewinnen, an jener Stelle, und damit auch die Umgebung beeinflussen. Es will uns scheinen, dass sie unsere Eitelkeit und unsere Angst vor allem Unbekannten kennen, und darum im Kontaktnehmen so behutsam vorgehen. Bei der Ungeheuerlichkeit der Sache dürfte diese Erklärung noch eine der plausibelsten sein. (Red.)

weiss, dass er nicht verstanden wird? Weiss er es aber nicht, was war dann das wichtige, das er ihm sagen wollte? Und warum war er ungehalten, als Dewilde ihn nicht verstand? Weshalb versuchte er nicht die Zeichensprache?

Eine ganze Reihe gewichtiger Fakten spricht für Dewilde, und nichts gegen ihn. Er ist absolut normal, trinkt nicht, hat kein Interesse an einer Irreführung. Seine Erlebnisse haben ihm nur Unangenehmes gebracht. Er veröffentlicht nichts darüber. An seinem Wohnort lehnt man seine Geschichten nicht ab, weil man ihn kennt, speziell der Polizeikommissär Gouchet, der Thirouin auf die Frage: «Dann ist also alles wahr, was Dewilde erzählt?» unumwunden antwortete: «Ja.» Er liest keine Zukunftsromane und keine UFO-Berichte. Die Bestätigungen anderer Augenzeugen (Nr. 40/2) und die dutzende übriger Landungen in Frankreich während des memorablen Herbstes 1954 (Nrn. 32/42) bleiben unwidersprochen. Dagegen kam bei der Untersuchung das bedeutsame Erlebnis eines bekannten Kaufmanns aus der Umgebung zum Vorschein, der mit dem lokalen Korrespondenten von OURANOS eng befreundet ist:

«Zwei oder drei Tage nach der ersten Beobachtung Dewildes war ich mit meinem Kleinlaster in der Gegend unterwegs, es war am Spätnachmittag, aber noch hell, da sah ich einen Diskus mit einer Kuppel senkrecht in ein kleines Gehölz niedergehen und sich dann waagrecht abstellen. Auf der Plattform, die um die Kuppel lief, sah ich sehr genau menschenähnliche Wesen stehen. Ich hielt an, stieg aus und lief auf die Maschine zu. Nähergekommen, wurde ich plötzlich paralysiert, als ein grüner Strahl aus dem Apparat hervorschoss. Der Diskus stieg sogleich senkrecht empor und entfernte sich sachte, worauf meine Behinderung aufhörte. Ein Windstoss hatte mich während des Abfluges geschüttelt.»

WELTRUNDSCHAU

In *Neuseeland* wurden in der Frühe des *31. Oktober 1959* die Brüder Walter und Brian Hawkins auf dem Wege von Marton nach Matamata über fast 100 km von einem seltsamen Flugkörper verfolgt, «wie eine grosse Strassenlampe». Der jüngere war «richtig erschrocken», obschon sich das Objekt nicht allzu nahe an ihren Wagen heftete. Bei den Ortschaften war es unsichtbar, tauchte aber nachher wieder auf. Das Licht aller Sterne war dem des neuen Tages gewichen, als es endgültig verschwand. — Gleichentags schwebte ein kreuzförmiges Ding 15 Min. über Stratford und entfernte sich dann langsam himmelwärts.

2. November, Puerto Montt, Chile.—Ovales UFO mit blau-grünem Schwanz um 16.20 h. Erratischer Flug, sehr rascher Ortswechsel, dann völliger Stillstand usw.

3. November. Zwei Geschäftsleute fuhren auf *Invercargill (Neuseeland)* zu, des nachts. Da sahen sie über Bäumen ein helles Licht, dann ein grosses rechteckiges Flugobjekt, mindestens 12 m lang, mit einem ballonartigen Unterteil

und einem hellen Licht. Beim Näherkommen machte es sich ungeheuer schnell davon, wobei es leuchtend weiss und zeppelinförmig wurde. Kein Laut war zu hören.

Tel Aviv wurde am 3. *November* um 21.05 h von einem nicht identifizierten Objekt überflogen, mit sehr hellem Kopf und einem langen, glitzernden Schweif. Es war lautlos. Vor einer Woche hatte man aus *Beersheba* dasselbe berichtet.

«Jerusalem Post»

Die Kapitäne zweier 1700 Meilen voneinander navigierender Schiffe meldeten am *4. November* ein helles, von einem Lichtkreis umgebenes UFO, um 21.55 h, im *Atlantik* östlich Puerto Rico. Es handelt sich um die in Panama immatrikulierte «Texas» und die englische «Salaga». Das unbekannte Objekt bewegte sich sehr rasch auf Ostkurs.

In der Nacht des *19. November*, um 21.45 h, bemerkten drei Personen von *Cardiff* und dortselbst ein hellrotes Objekt in erratischem Flug, das alsdann nach oben verschwand.

Laut «Scottish Daily Expresss» gab es am *23. November* in Ayr eine mysteriöse Explosion, die gegen 7.30 h abends das Wellington-Quartier erschütterte. (S. die schottischen Sichtungen im letzten Heft, S. 22.)

«Liverpool Echo» und «Evening News» vom *24. November* melden eine rotierende «Untertasse», unten silbrig, mit gelbem, wie erleuchtetem Aufbau, etwa Flugzeuggrösse, die mitten am Tage in *New Ferry* auftauchte.

«The Scottish Daily Express» brachte (unterm 12. 12.) die Beobachtung aus *Contin bei Strathpeffer (Rosshire)* eines blau-weissen, fallenden Feuerballs am *28. November*. Sichtbarkeit: 5 sec., Zeugen: 2.

In *Overland Corner (Australien)* beobachtete am *30. November* der Postmeister Warne ein helles Licht mit rotem, parabolischem Leuchtschweif um 18.50 h. Aehnlicher Bericht aus *Loxton*. Dagegen spricht *Port Pirie* von zwei starken Lichtern.

«Adelaide Advertiser»

Der Ingenieur James Cook aus *Runcorn (Cheshire)* besteht darauf, im *November* von einem Uraniden in einer «Untertasse» zum Mutterschiff und darin zu einem Planeten «Shebic» gebracht worden zu sein, der grösser sei als die Erde. Die Tage seien länger, die Nächte äusserst kalt. Die Einwohner, etwa von unserer Grösse, hätten braun-goldenes Haar. Es gebe keine Industrie. Auch keine Vögel. Cook kehrte in der nächsten Nacht zurück und wurde nahe bei seinem Wohnort abgesetzt.

Eine lebendige Beschreibung eines UFOs machten zwei Polizeioffiziere aus *Fontana (Kalif.)*, die am Abend des *1. Dezember* um 7 Uhr ein Flugobjekt gewahrten. Es glühte in mächtigem, weissem und rotem Licht, war gross und rund. Wie es so schwebte, erhellte es die ganze Gegend. Kurz danach schoss es rasend schnell davon, einen Kondensstreifen zurücklassend. Der eine Offizier, Cochran, bemerkte: «Ich war ein Ungläubiger in Sachen ‚Untertassen'. Jetzt nicht mehr.» An andern Orten haben andere Zeugen die Sichtung bestätigt.

«Daily Sun». San Bernardino

1. Dezember, Santa Cruz, Kalif. — Pulsierendes oder rotierendes, rot erleuchtetes UFO streicht über die Bucht von Monterey um ca. 21.40 h. Runde Form. Ausstoss von 20 Durchmessern. Farbwechsel von Rot zu Purpur. Totalbeobachtungsdauer 2—3 Min.

Ein ungewohnter Flugapparat erschien am *2. Dezember* über *Djibouti* und *Aseyla*. Zahlreiche Leute bemerkten zuerst ein starkes rotes Leuchten, das dann nach und nach gelb wurde und einen langen weissen Schweif zurückliess. Gleich nach dem Auftauchen des Objekts gab es eine starke Explosion, der mehrere weitere folgten, die immer schwächer wurden. Die Dauer des Ereignisses beträgt nicht über 5 Minuten. Agence France Presse

Am *7. Dezember* sahen in *Banbury* und Umgebung viele Leute ein UFO, und die Polizei erhielt zahlreiche Anrufe, einen davon vom Sohn eines Lords, the Hon. Rodney Elton. Er beschrieb das Objekt als birnenförmiges, helles Licht mit Dunstfahne. Zwei Polizeioffiziere, Prescott und Boland, bemerkten es in Twyford. «Oxford Times», 11. 12. 59, etc.

Dutzende betrachteten am *8. Dezember* über *Invercargill (Neuseeland)* kurz nach Mitternacht ein Objekt am Himmel, bedeutend grösser als eine DC 3, in der Form wie ein umgedrehter Suppenteller, aber überall gleich dick. Höhe ca. 300 m. «Taranaki Daily News»

13. Dezember, El Paso, Texas. — Armeeoffizier berichtet von einem im Fernrohr geschenen sternähnlichen, glühenden Objekt in Mondnähe, von 17.30 bis 18.15 h, auch von anderen mit Gläsern beobachtet.

Als die Vorsteherin Sheila Wooten in Begleitung ihres Gatten am *14. Dezember* mit der Ambulanz von einer Notausfahrt ins Spital von *Laverton (Australien)* zurückfuhr, fiel ihnen um 02.30 h knapp über einer Waldpartie ein ungewohntes Objekt auf. Es war ein gelber Ball, in Aussehen und (scheinbarer) Grösse wie eine Melone, mit einer grünlichen Flosse an jeder Seite, der niedrig am Himmel pendelte. «Sydney Sun»

Am *17. Dezember* gab es beim *Croix-du-Mazet-Pass* um 07.20 Uhr ein seltsames Phänomen zu sehen. Ein Kursauto war eben dort angelangt, als im Morgengrauen zwei Feuerkugeln auftauchten und nur etwa 1 m über dem Hohlweg stillstanden. Der Führer hielt an, und in grösster Verwirrung betrachteten die Passagiere die weiteren Vorgänge. Die Bälle vereinigten sich zu einem, der sich dann in steilen, mit Niederwuchs bedeckten Hängen verlor.

«Progrès de Lyon», 18. 12. 59

Ein berühmter muselmanischer Arzt wurde in einer schwierigen Frage zu Rate gezogen.

«Davon weiss ich nichts», erwiderte er. «Was?! Bezahlt dich der Kalif nicht für dein Wissen?»

«Das wohl. Er bezahlt mich für das, was ich weiss. Müsste er mich für das bezahlen, was ich nicht weiss, so hätte er nicht Schätze genug.»

Um 11.50 Uhr nachts, am *22. Dezember*, war der 28jährige Kenneth Lindsley aus *Oakdale (Kalif.)* in der Nähe von Claribel Road und McHenry Avenue auf einem Fussmarsch, als aus den Wolken ein schüssselförmiges hell orange Objekt herunterkam. Es blieb 2 Minuten lang etwa 6 m über der Strasse stehen, wobei es diese, die Bäume und Büsche daneben stark erleuchtete, und flog dann wieder dorthin zurück, woher es gekommen war. L. war so eingeschüchtert, dass er umkehrte, um schneller wieder in bewohnte Gebiete zu kommen. Die Geschichte erschien im «California Record» (Stockton) am 24. Dezember, worauf ein Frl. Estelle Hendershott aus Waterford berichtete, das Objekt ebenfalls gesehen zu haben, um 12.15 h, bei John Inglis' Gefrierfleischfabrik in Modesto; auch andere Frauen der Nachtschicht bestätigten ihre Aussage. Im «Modesto Bee» beschrieb sodann Lindsley «Schatten, die sich im Licht des Objekts bewegten, unter diesem», doch konnte er nicht erkennen, was sie waren.

27. Dezember. Eine 77jährige Physiotherapeutin sieht in *Cheltenham* um 03.30 h ein lichtstarkes goldfarbenes Objekt am Himmel fliegen.

Am *5. Januar 1960* wurden aus *Afrika* seltsame Objekte gemeldet: ein grosses glühendes Ding im West Rand, ein zickzackfliegender Feuerball in Port St. Johns (Transkei), der explodierte und eine Rauchwolke hinterliess, eine grosse orange Rauchwolke mit Schweif in Umtata, und ein feuriges Flugobjekt in Durban, Harding und Margate (Natal).

Mehrere Einwohner von *Jackson, Mich.*, haben am *6. Januar* eine «Untertasse» gesehen, wie ein umgedrehter Konus, um 8 Uhr morgens herum. Sie war hell und weiss, und verschwand gegen S in einer Wolkenbank.

Ein hoher Funktionär der Veterans Administration und ein Agrarsachverständiger trafen am *18. Januar* bei *Lakota, N.D.*, im Auto auf ein Objekt, um 22.45 h, das halbmondförmig war und auf ein Feld herunterflog, nahe der Chaussee. Es war konkav in Seitenansicht und hatte einen flammenden Ausstoss. Ein grüner Lichtstrahl erhellte den Himmel, und die Lichter des Wagens verdunkelten sich.

Ueber *Coral Gables, Fla.*, sahen am *19. Januar* zwei Sekretäre zwei silberne Scheiben in rascher Bewegung, um 08.20 Uhr herum

In *Sydney (Australien)* wurden am *24. Januar* Hunderte von Menschen Zeugen des Auftauchens eines unbekannten Flugkörpers, der «ganz silbrig war und in der Sonne glänzte». Er schwebte ein paar Minuten und schoss dann unheimlich schnell davon. Explosionen erschütterten die Häuser der Gegend.

Eine Reihe der seltsamen *Feuerbälle* wurde im *Januar* gesichtet, zuerst zwei über Halbstadt *(Kanada)* am 16. und drei zwischen dem 16. und 19. bei Winnipeg, auf einem kleinen Gebiet, dann am 3. Februar einer über Nashville (Tenn.) und wiederum zwei in Kanada (Provinz Columbia), ferner am 7. Februar einer, der über die Weststaaten der USA flog, von Wyoming bis Kalifornien. Man sprach hier von einem Meteor, doch hat die NICAP 6 Augenzeugen ausfindig gemacht, die auf das Donnern hinauseilten und den roten Ball zwischen 5 und 10 Minuten an Ort und Stelle schweben sahen. Eine Feuerkugel fiel am 23. Februar bei *Tokio* ins Meer. Der 7. März brachte nochmals

eine Sichtung in *Kanada und ganz USA* bis Key West, Fla. Obschon mehrere Zeugen von 3 oder 4 UFOs in Linie sprachen, tat die Luftwaffe die Sache als Meteor ab.

Auch grosse meteorische Feuerbälle sind selten länger als 10—15 Sekunden sichtbar, und fast nie über 30 Sekunden. Bei allen erwähnten Vorkommnissen war aber die Beobachtungsdauer weit grösser. Dass 5 natürliche Feuerbälle in wenigen Tagen im gleichen Gebiet auftauchen, wie in Kanada, ist ganz unwahrscheinlich. Obschon viele für UFOs gehaltene leuchtende Objekte normale Erscheinungen sein können, gibt es offensichtlich welche, die es nicht sind.

In zwei aufeinanderfolgenden Nächten manövrierten unbekannte Flugapparate über *New Hampshire (USA)*. Das erste Mal, am *3. Februar*, wurden sie um 20.53 h von William M. Kendrick, einem früheren Chargierten der Luftwaffe, und seiner Familie gesehen. Es waren 3 Objekte in Linie, wovon 2 gelb-orange glühten und das dritte, hellere, in Rot und Orange pulsierte. Nach einigen Augenblicken stiess es ein viertes Objekt aus. Dann kam ein fünftes aus der Höhe herab und gesellte sich zu den andern. Die Flugkörper, die schneller waren als Düser, verschwanden rasch hinter Bergen.

In der folgenden Nacht beobachteten bei *East Madison (New Hampshire)*, um 19 Uhr herum, Herr und Frau Nicholas Bartho drei leuchtende UFOs ebenfalls in exakter Linienformation. Auch hier pulsierte eines regelmässig und alternierte zwischen Gelb und Hellrot.

Laut «Statesman» (Oregon) wurden um Mitternacht zwischen dem *7. und 8. Februar* vier Staaten eines «blauen Blitzes» wegen alarmiert: Hunderte von Personen in *Montana, Idaho, Wyoming und Utah* hatten ihn gesehen. Die Piloten eines Flugzeuges der Western Air Lines, Hptm. Richard Belew aus Salt Lake City und George Holgreen, erklärten: «Es wurde phantastisch hell in unserer Führerkabine, und auch draussen, so hell, wie wir nie etwas sahen. Zuerst kam ein langes, blaues Licht, dann der blendende Blitz, von dem sie «nur den Schein» gewahrten. In Butte, Aletha Tallon, hörte der Sekretär der KBOW-Radiostation einen Lärm wie von vielen Düsenjägern, dem das Leuchtphänomen folgte. Berichte an die motorisierte Polizei von Utah sprechen von einem Blitzschlag quer über den Himmel. Und in Hollywood erklärte der Amateurastronom Floyd Rickores: «Meine Frau und ich vernahmen ein Grollen. Gleich darauf sah ich über uns einen roten Ball. Er schien stationär zwischen zwei Sternen, blieb so 2—3 Minuten und spurtete dann mit phantastischem Tempo davon.»

Eine Sichtungswelle wird aus *Wales (England)* gemeldet. Zahlreiche Arbeiter einer Fabrik (der Royal Ordnance Factory) in Pembrey bei Llanelly sahen am *8. Februar* bei hellem Himmel einen Diskus. Die Flughöhe wird auf 1000 m geschätzt, die Breite des Apparates auf etwa 100 m. Dieser drehte sich dauernd um seine Achse. Einmal erschien er golden, dann wurde er weiss, und wieder golden. Ein Foto zeigt einen weissen Lichtkreis am Himmel. Die walisische «Evening Post» druckte sodann am 9. Februar den Bericht eines Lesers ab, der von einem hohen Kreischen aufgeschreckt, ein Objekt beobachten konnte, das

innert Sekunden auftauchte und wieder verschwand. Es war rund, oder fast rund, und durchwegs glühend. Ein anderer Brief, aus Castlemartin, nimmt ebenfalls auf einen grossen, glühenden Flugapparat mit schrillem Summton Bezug, und ein weiterer, aus Ammanford, spricht von einem grossen grauen Ding, das in einiger Entfernung am frühen Morgen auf einem Felde gesehen worden war. «Dann gab es plötzlich ein Summen, einen klagenden Ton, und als ich an Ort und Stelle ankam, war das Ding fort.» Schliesslich beobachtete man in Blanavon ein stattliches goldfarbenes Objekt mit einem Schweif. Die Uebereinstimmung all dieser von ganz verschiedenen Orten und Personen stammenden Aussagen ist, wie man bemerken wird, auffallend genau.

Die in letzter Ausgabe (S. 28) gemeldete Sichtung in *Alaska* (sie fand übrigens am *14. Februar* statt, und nicht wie irrtümlich bemerkt, am 21.) wurde von der Luftabwehr Nordamerikas bestätigt. Es wurden *zwei* röhrenartige Körper gesehen, und sie bewegten sich wie intelligent gesteuert. Das zweite Objekt erschien bei Unalakleet. Eine Radarbeobachtung wurde in Abrede gestellt.

Am *22. Februar* erklärten in *Sarnia (Quebec, Kanada)* 5 Personen, einen Reihenflug von 5 runden weissen «Untertassen» beobachtet zu haben, die starken Lärm verursachten. Bahnbeamte versicherten, dass es sich nicht um Hubschrauber gehandelt habe. Der Lärm, der auch von anderen gehört wurde, sei gänzlich ungewohnt gewesen. Die UFOs hätten einen Lichtstrahl zur Erde gesandt (es war um 17.30 Uhr).

Nachdem in *Grand Blanc (Mich.)* der Restaurateur Joe Perry *anfangs März* unter anderen farbigen Mondaufnahmen auch eine geknipst hatte, worauf sich ein diskusförmiges Flugobjekt mit einer Kuppel und einem grünen Schweif vor unserem Trabanten abzeichnet, bekam bald die Geheimpolizei (FBI) Wind von der Sache und erschien, um das Bild in Empfang zu nehmen.

«Detroit Times», 9. 3. 60

Bei *Coldwell (Idaho)* hatte am *3. März* Karl-Heinrich Schmid aus Meridian (Idaho) eine herrliche UFO-Sichtung, wie er schreibt, glasklar, gegen die aufgehende Sonne, und unvorstellbar gross. Es handelte sich um eine ovale Scheibe mit drei Landekugeln und ziemlich hohem, rundem, überdachtem Aufbau. Die Maschine war etwa 1 Minute in Sicht und verschwand sehr schnell ostwärts.

Eingesandt von Frau Charlotte Geng, Schmittlotheim,
die sich für die Glaubwürdigkeit des Berichtes verbürgt.

Am Mittag des *4. März*, so berichtet der Fliegerveteran und Fluginstruktor Charles Morris in *Dubuque (Iowa)*, erschienen 3 elliptische Objekte über einem Schulflugzeug, dessen Akrobatik er verfolgte. Sie hielten lineare Formation, hatten scharfe Konturen, glühten blau-weiss und waren grösser anzusehen als der Mond. Es war um 17.57 Uhr. Morris schätzt die Objekte auf etwa 60 × 20 Meter. Er beobachtete sie während 3 Minuten, wobei sie ihre Lichtstärke beibehielten. Innert 10 Minuten nach seinem Anruf bei der Luftwaffenbasis gingen dort sechs bestätigende Berichte ein. Kurz darauf wurde Morris vom Air Technical Intelligence Center (ATIC) um einen genauen Rapport ersucht. Ein Offizier der Air Force erklärte, dass keine Flugzeuge in der Ge-

gend waren, die die Sichtung hätten erklären können; Morris hatte davon unabhängig dasselbe herausgefunden, als er die Flugkontrollen in Cedar Rapids nachsah. Die NICAP hat nun den Luftwaffensekretär Sharp um eine Kopie der Schlussfolgerungen der ATIC gebeten, da ja die Luftwaffe darauf besteht, dass sie der Oeffentlichkeit keine UFO-Berichte verheimlicht ...

6. März, Nome (Alaska). — Zum dritten Mal in ebenso vielen Wochen tauchten hier Unbekannte Flugobjekte auf. Diesmal um 20.15 Uhr: Ein heller Blitz am Himmel, gefolgt von einem Explosionsgeräusch. Danach wurde ein leuchtendes Objekt gesehen, das von Osten heranflog und sich der Erde näherte.

Unterm 13. *April* schrieb der «Bund» von einem am *12.* um 20.45 an der Tillierstrasse in *Bern* gesichteten glühenden Objekt in Form eines Pfeiles und mit ungeheurer Schnelligkeit. Richtung W-O.

Eine gleiche Erscheinung wird uns freundlicherweise auch von privater Seite gemeldet; es war irgendwann im Februar 1960, bei *Ursenbach (Bern)*.

Falls nicht anders bezeichnet, sind die einzelnen Abschnitte der Londoner «Flying Saucer Review» von März—Juni 1960 oder dem «UFO Investigator», Washington, entnommen.

Zwei Kontaktfälle

Die Sichtungsreihe im Papualand, die wir in letzter Ausgabe referierten (S. 24), hat sich fortgesetzt, indem am 23. und 30. Oktober 1959 an mehreren Stellen ein blendender Diskus gesehen wurde, der dauernd die Farbe wechselte, und am 23. November (von Priestern der Mission Menapi) wiederum eine leuchtende Scheibe während längerer Zeit. Damit werden die Beobachtungen des Paters Gill und vieler anderer zusätzlich bekräftigt, Beobachtungen, welche von *leuchtenden Wesen* an Bord eines Unbekannten Flugobjektes berichteten.

Wie wir sodann dem Organ der NICAP entnehmen, ist der Sekretär der Neu-Guinea-Mission für Pater Gill eingetreten, den er als nüchternen Menschen beschreibt, und auch Pater John D. Bodger, der ihn seit 15 Jahren kennt, seitdem er in die Mission kam, stellt ihm das beste Zeugnis aus. Die «Australasian Post» (vom 15. 10. 59) kommt auf Grund eines Interviews zum Schluss, Pater Gills Bericht sei eher zu vorsichtig als übertrieben formuliert. Es ist uns aus Platzgründen leider unmöglich, auf alle Vorgänge in Papualand weiter einzugehen; diese Hinweise müssen genügen.

Der sehr vorsichtig abwägende Dr. José Escobar Faria (Sao Paulo, Brasilien) beschreibt in seinem «UFO Critical Bulletin», das nun leider nicht mehr erscheinen wird, die beiden folgenden Fälle, die das Auftauchen seltsamer Gestalten zum Gegenstand haben.

Zuerst ein Bericht aus der Zeitschrift der objektiv eingestellten Gruppe CODOVNI in Buenos Aires: Bei *Santa Fé (Argentinien)* bemerkte am 28. Mai 1958 Remo Dall'Armellina (31 J.), wohnhaft Unquillo, Cordoba, während der Fahrt im Lastwagen auf der Strasse Nr. 19 etwa 20 Meilen von Santa Fé eine

eigenartige Helle auf der Fahrbahn, die ihn schliesslich derart blendete, dass er anhalten musste. Ein paar Sekunden darauf sah er ein kurioses Wesen vor dem Wagen. Es war hochgewachsen und hielt beide Arme in die Höhe. *Sein Körper war völlig von selbstleuchtenden Plättchen oder Punkten bedeckt.* Mit einem dicken Eisenstück in der Hand ging der Fahrer auf es zu, aber nur zwei oder drei Schritte, denn das Weiss des Wesens wechselte in ein *intensives Rosa* hinüber, und er hatte das Gefühl, von dem Licht weggeschwemmt zu werden. Er spürte eine Kraft, die ihn schlafen machte, und fiel in Ohnmacht. Als er wieder



1954 erschien in der Zeitschrift «Quick» der Bericht eines Indienreisenden, der im «Lande der Wunder» speziell nach Yogis mit supranormalen Fähigkeiten gesucht hatte. Der hier abgebildete junge Yogi war imstande, in verschiedenen Sprachen — sogar chinesisch — gedachte Fragen sofort in den gleichen Sprachen und Dialekten zu beantworten.

Vorstehende Notiz entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung der Monatsschrift «Die Andere Welt» (Freiburg/Br., August 1956), die das Phänomen als einen der vielen Beweise für die ausserordentliche Erweiterung der geistigen Kraft würdigt, welche durch Veranlagung, Lebensführung und bestimmte Uebungen von den östlichen Adepten erreicht wird. Durch sie habe auch Mme. Helen Blavatsky das in ihrer «Geheimlehre» niedergelegte enorme Wissen (2700 Lexikonseiten) empfangen, das jedoch nur ein Bruchteil dessen sei, was sie der Menschheit später übergeben wollten.

Wenn solches schon auf unserer Erde möglich ist, so dürfte dies die Berichte über die erstaunlichen Sprachkenntnisse gewisser Raumwesen dem allgemeinen Verständnis wesentlich näherbringen.

Hiezu wird noch interessieren, dass nach esoterischer Anschauung das indische Sanskrit die Basis der heutigen Sprachen bilden soll.

zu sich kam, war das Wesen verschwunden. Er erzählte seine Geschichte der Polizei. Die Aerzte befanden ihn normal und gesund.

Der zweite Fall ist durch L. Robinson, Troy, New York, im «National Enquirer» vom 12. 10. 58 bekanntgeworden. Robinson war einige Tage zuvor in einer regnerischen Nacht beim *Snyders Lake (N. Y.)* im Auto unterwegs gewesen, da hatte er etwas in die Büsche hinabfallen sehen, gerade neben der Strasse Nr. 66. Er ging mit einer starken Lampe auf die Stelle zu. Nach 100 Metern beobachtete er ein blaues Licht, das seine Augen schwer machte. Beim Näherpirschen sah er etwas, das ihm beinahe die Sinne raubte: ein halbrundes Objekt,

ca. 3 m hoch und 6 m lang. Gerade wollte er davonlaufen, als das Blau sich in eine Farbe verwandelte, wie er noch nie eine gesehen hatte. Man fühlte sie mehr als man sie sah. Dann geschah das Unmögliche.

Ein blau-goldener Strahl stach von der rechten Seite des Objektes gegen die Erde. Dreimal schlug er nach unten, und nachher sah Robinson drei Männer. Sie waren so *hochwüchsig* wie er und *in eine Art Goldgewand gehüllt, das leuchtete wie die Sonne.* Als er sie anstarrte, *nahmen sie nacheinander alle Farben des Regenbogens an.*

«Plötzlich», so fährt der Zeuge fort, «bewegte sich etwas in meinem Rücken. Ich wirbelte herum und wäre fast gestorben. Ein solcher Mann stand vor mir und hielt seinen Blick auf mich geheftet! ‚Hab' keine Angst', sagte er, und da hatte ich auch schon keine mehr. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, so hell war sein Kleid. Er führte mich zu den andern, und sie alle interessierten sich sehr für meine Blendlaterne. Sie redeten perfekt englisch und wollten alles Wichtige über die Erde wissen. Wir sprachen drei Stunden lang. Dann bestiegen sie ihr Schiff und verschwanden in einem blendenden Lichtausbruch.»

Dr. Faria weist auf die Aehnlichkeit der beiden Berichte hin; die beiden «Kontaktler» kannten sich nicht und auch nicht ihre Geschichten. Zu den Sprachkenntnissen der einen Wesen denkt er, R. habe dies vielleicht hinzugeschwindelt (oder, wie wir eher glauben, falls es nicht wahr sein sein sollte: es war ihm dieser Sinneseindruck geblieben). Ohne irgendwie behaupten zu wollen, diese Berichte müssten unbedingt auf Wahrheit beruhen, können wir nicht umhin, zu erklären, dass sie durchaus *möglich* sind, die Englischkenntnisse der Raumwesen inbegriffen, gibt es doch ausserhalb der Erde (und auch in ihrem unmittelbaren Bereich) sicher vieles, von dem ihre dem Sinnesdenken verhafteten Bewohner keine Ahnung haben.

Zur kommenden Weltwende

Kürzlich hat der vom grossen geistigen Zentrum in Risikesh am Fusse des Himalaya, der Divine Life Society, zum Weltlehrer ernannte *Swami Ramananda-Saraswati* Europa besucht und Prof. Louis Emrich gegenüber sehr bedeutsame Dinge über den zu erwartenden Umbruch geäussert (s. «Neues Europa» vom 1. Mai 1960). Die hohen Erkenntnisse dieser eingeweihten Yogi-Gemeinschaft, die übrigens gerade jetzt daran ist, eine *Vertretung in Berlin* zu errichten, verdienen es, von breiten Kreisen zur Kenntnis genommen zu werden.

Die Zukunft wird immer das sein, was die Gegenwart ist, denn die erstere wird aus der letzteren geboren. Was die Dinge von morgen betrifft, so liegen sie in der Einheit alles Existierenden. Wir sagen: Gott ist *eins*, das göttliche Selbst im Menschen ist *eins* und die Menschheit ist *eine* grosse Familie. Deshalb ist die Botschaft der neuen Aera zugleich auch die Botschaft der *menschlichen Einheit.* Wir kommen nicht, um eine neue Religion zu bringen oder um eine Religion gegen eine andere auszuspielen. Die Essenz aller Weltreligionen ist überall dieselbe. Unsere Lehren zeigen, wie jeder *seine* Religion am besten verwirklichen kann.

Dass wir am Anfang einer neuen Zeit stehen, wissen nicht nur wir; dieses Wissen ist auch das Gemeingut ungezählter weltaufgeschlossener und fortschrittlicher Menschen in allen Teilen der Erde. Die kommende Weltwende wird sich in einem Zusammenschluss aller zeitgemäss denkenden geistigen Bewegungen manifestieren ... Auch unter den Eingeweihten des Himalaya erwartet man in naher Zukunft grosse Ereignisse. Für die Verwirklichung und Konsolidierung der neuen Epoche genügt aber nicht eine göttliche Botschaft, irgendwo und irgendwann gegeben für einige Auserwählte, sondern es ist eine weltweite, allgemeine Aufklärung darüber nötig, warum die Uhr der bisherigen Entwicklungsgeschichte abgelaufen ist. Um dieser Aufklärung die grösstmögliche Breite und Tiefe zu geben, ist es nötig, dass es zu der Zusammenarbeit der höchstentwickelten Geister unseres Planeten und einem Ideenaustausch auf allen Gebieten des Lebens kommt.

Es besteht eine ausgesprochene Notwendigkeit für die Situation der Gesamtmenschheit, dass eine *absolute Evolution, Reformation und Reorganisation auf allen Gebieten* einsetzt. Diese Wandlung wird auf der Basis einer *Kooperation des Geistes mit der lebendigen Wahrheit* vollzogen ... Unserer Meinung nach werden die Ereignisse nicht immer so sein, wie es grosse Teile der Menschheit erwarten, sondern sie werden sich Schritt für Schritt in einer intensiven inneren Verwandlung des gesamten Menschheitsbewusstseins abwickeln ...

Wir hegen positive Erwartungen darauf, dass sich die Wahrheit und der gesunde Menschenverstand durchsetzen und Ost und West sich in vielen Beziehungen nähern, um zu einem Austausch ihrer besten Qualitäten zu gelangen. Der Osten wird vom Westen und der Westen vom Osten das Beste annehmen. Der Westen muss — und wird — die alten esoterischen Erkenntnisse des Ostens zur lebendigen Verwirklichung bringen und der Osten darf — und soll — die zivilisatorischen Errungenschaften des Westens annehmen, soweit sie den Menschen nicht versklaven. Wahrheit, Freiheit und Friede müssen hüben wie drüben auf ehrlicher Basis verwirklicht werden. Nur so ist eine Garantie für eine hellere Zukunft gegeben. Der Fortschritt der irdischen Menschheit kann nur dann positiv sein, wenn er auf der Grundlage der absoluten Respektierung des Lebens in allen seinen Formen erfolgt...

Wir sind genau über die Bestrebungen *Michaleks* informiert, eine oberhoheitliche Weltregierung zu schaffen. Im Prinzip ist dieses Bestreben durchaus begrüssenswert. Es kommt jedoch sehr darauf an, wie das ganze Problem weiterhin angepackt und in seinen vorgesehenen Phasen verwirklicht wird. Eine Weltregierung kann nur dann dem gewünschten Fortschritt und der Errettung der irdischen Menschheit dienen, *wenn sie auf den Prinzipien der Gottesweisheit aufgebaut und in absoluter Uebereinstimmung mit den kosmisch-geistigen Gesetzen gehandhabt wird.* Das würde eine Zusammenarbeit der höchstentwickelten Menschen unserer Erde bedeuten, *aber auch eine Zusammenarbeit zwischen ihnen und ausserirdischen Mächten!* Dass es auch auf anderen Planeten menschliches Leben gibt, ja sogar eine der unsrigen weit überlegene Intelligenz, ist eine uralte esoterische Ueberzeugung. *Der Weg zur Erlösung und Errettung der Menschheit führt über die vollkommen bedingungslose Unter-*

ordnung des Menschen unter Gott. Ohne diese Unterstellung des menschlichen Strebens unter den universellen Willen ist keinerlei Fortschritt, keine Erlösung und keine innere Transformation des menschlichen Bewusstseins zu erwarten. Aber das Reich Gottes ist überall, auch in den unendlichen Weiten des Kosmos. Unsere Parole lautet daher unter Anlehnung an das Wort Michaleks «Friede über alle Grenzen»:

Friede allen Wesen im All!

«Untertassen» seit Jahrtausenden!

2. Fortsetzung *

Mit Ziffern bezeichnete Stellen bedeuten:

1. Jimmy Guieu: «Les Soucoupes Volantes viennent d'un autre Monde» (Fleuve Noir, Paris 1954);
2. Kenneth Arnold und Ray Palmer: «The Coming of the Saucers» (Ray Palmer, Amherst, Wisc. 1952, vergr.);
3. «Flying Saucer Review», London W. C. 1, 1 Doughty Street, Mai 1957 bis Juni 1958);
4. Dr. M. K. Jessup: «The Case for the UFO» (Bantam, New York 1955).

Im Jahre *1845* entstiegen dem Meer drei blendend helle Kugeln, etwa 5mal grösser als der scheinbare Monddurchmesser, worauf sie 10 Minuten lang die eigenartigsten Flugmanöver ausführten, weniger als 1 km vom britischen Schiff «Victoria» entfernt. Sie waren durch eine Art Lichtstreif miteinander verbunden. Der Pastor Hawlett konnte das Phänomen in *Adalia (Kleinasien)* vom Festland aus verfolgen. [1])

In *Lowell (Massachusetts)* fiel den Bewohnern am *26. Oktober 1846* ein leuchtender Diskus auf. In der Folge schüttete das Objekt über der Gegend Hunderte von Kilo einer Uebelkeit erregenden Masse aus, einer Art verfaulter Gelee. [1])

1852: Leuchtkugeln über *Schwaben und Bayern* am 22. Mai. [2])

Am *11. August 1855* schwebte langsam ein grosser, selbstleuchtender Diskus über den Himmel von *Sussex (England).* Er erinnerte an ein gigantisches Rad, dessen unbewegliche Speichen Licht ausstiessen. [1])

Dem Erdbeben von *Illinois* vom *8. Oktober 1857* war eine Lichterscheinung vorangegangen, die von einigen als Meteor, von anderen als «starke Blitze» beschrieben wurde. Ponton: «Earthquakes»

Im Frühjahr *1860* beobachtete der holländische Meteorologe Ch. H. D. Buys Ballot, übrigens ein weltbekannter Physiker, grosse Schwärme fliegender schwarzer Scheiben am Himmel. «Disc Digest», Den Haag, III/1959

Auf dem Atlantik, in Aequatornähe, bemerkten Kapitän Banner und die ganze Besatzung der englischen Dreimastbark «Lady of the Lake» am *22. März*

1870 eine kuriose, starre «Wolke», grau, hell, linsenförmig und durchsichtig, aber mit bemerkenswert scharfen Umrissen. Seitlich zum Wind aufgekommen, schlug das Objekt plötzlich einen Haken und verschwand mit grosser Geschwindigkeit *gegen* den Wind. Ein damals im «Quarterly Journal of the Royal Meteorological Society» erschienener Auszug enthält auch eine von Kapitän Banner angefertigte Zeichnung, in der später die Untersuchenden des amerikanischen ATIC (offizielle technische Kommission der Luftwaffe für UFO-Fragen) eine verblüffende Uebereinstimmung mit den zahlreichen Skizzen heutiger Beobachter erkannten! [1])

In *Marseille* beobachtete am *1. August 1871* der Direktor der dortigen Sternwarte ein «Meteor», das um 22.43 erschienen war. Mit majestätischer Langsamkeit beschrieb es «eine Unzahl verwirrender Arabesken, bremste, beschleunigte, stand über 1 Minute lang still und flog dann in Gegenrichtung weiter. Es stieg über die Horizontlinie hinauf, worauf es sich lotrecht niederfallen liess und etwas wie glühende Tropfen auswarf.» Durch Entfernungszunahme wurde sein Licht immer schwächer und war schliesslich um 23.03 nicht mehr zu sehen. [4])

1873. Herr Jansma sen. besitzt eine schriftliche Erklärung, wonach ein gewisser Wijbenga aus ***Rijperkerk** (Friesland)* ein dunkles, geräuschloses Objekt fliegen sah. Es konnte auch in der Luft in Schwebe bleiben und führte mehrere seltsame Manöver aus. Seine Form war die eines Diskus. Als es schliesslich einen Kreis über der Farm des Mannes beschrieb, hörte man ein schwaches Brummen. «Disc Digest», Den Haag, III/1959

Im *Juni 1873* hatte der Astronom Galle eine «Explosion» auf dem Mars beobachtet, in deren Gefolge ein Lichtstreif von jenem Planeten ausging. Einige Zeit darauf gab es in der höheren Erdatmosphäre einen heftigen Donnerschlag. [1])

23. März 1877. Blendende Feuerbälle tauchen hinter einer Wolke auf und gleiten langsam über *Vence (Frankreich)*. Sichtbarkeit: über ½ Stunde. — Am 5. 10. sieht man dasselbe von der Küste in West-Wales aus. Hier sind die Bälle äusserst schnell. [2])

Man schrieb den *15. Mai 1879*, als der Kommandant J. E. Pringle an Bord der «Vulture» im ***Persischen** Golf* Augenzeuge eines aussergewöhnlichen Ereignisses wurde. Er bemerkte im Meer (also nicht darauf) glänzende Wellen, oder eine Art pulsierender Lichter sich sehr rasch fortbewegen. Diese «Leuchtwellen» zogen unter dem Schiffe durch. Nach und nach erkannte der Kommandant, nun im Osten, über der Oberfläche ein mächtiges Rad mit leuchtenden Speichen. Im Westen des Schiffs sah man ein gleiches Objekt unter Wasser, das rotierte und sich in entgegengesetzter Richtung zum andern bewegte. Die riesigen «Räder» drehten sich mit etwa 130 km/h und blieben 35 Minuten sichtbar. In ihrer Umgebung bedeckte sich die Wasserfläche mit einer Art Oel. [1])

Was du bist, schreit so laut, dass ich nicht hören kann, was du sagst.

Emerson

Laut «Nature» (engl. wissenschaftliches Journal, Vol. 22, p. 64) stieg am *22. 3. 1880* eine Stunde vor Sonnenaufgang in *Kattenau (Deutschland)* eine riesige Zahl hell leuchtender Körper vom Horizont auf und flog von E-W. [2])

J. W. Roberts wünschte von der Revue «Knowledge» (28. 12. 1883) über ein Ereignis Aufschluss, das ihm im *Mai 1880* an Bord des Dampfers «Patna» im Persischen Golf zugestossen war. In einer dunklen Nacht, um 23.30 h ca., tauchte plötzlich zu jeder Seite des Schiffes ein riesiges Rad auf, das herumwirbelte und dessen Speichen das Schiff vorwärts zu treiben schienen. Sie hatten zwischen 200 und 300 m Länge. Jedes Rad hatte deren etwa 16, und obschon die Räder 5—600 m Durchmesser haben mussten, konnte man alle Speichen in ihrer ganzen Länge genau erkennen. Der phosphoreszierende Glanz schien direkt auf der Wasserfläche dahinzugleiten, in der Luft über dem Meer war kein Licht zu sehen. Zeugen waren auch der Kapitän, Avern, und der 3. Schiffsoffizier, Manning.

Das «Louisville Courier-Journal» vom 29. 7. und 6. 8. 1880 brachte Berichte, besonders aus St. Louis und Louisville, wonach am *28. Juli 1880* zwischen 18 und 19 Uhr ein unbekanntes Objekt in verschiedenen Richtungen, auch auf und ab, geflogen war. Später hörte man aus Madisonville (Kentucky) von «etwas mit einem Ball an jedem Ende». Das Ding erschien rund, veränderte sich aber dann zum Oval.

St. Petersburg (Russland), 30. 7. 1880. Ein grosses, rundes, leuchtendes Schiff und zwei kleinere manövrieren gewandt einer Schlucht entlang. Sie sind drei Minuten sichtbar und absolut geräuschlos.

M. Treuil, von der französischen Akademie, beobachtet am *20. August 1880* eine glänzende, weissgoldene «Zigarre» mit spitz zulaufenden Enden. Später wird ein kleineres Objekt gesehen, als es das grosse verlässt. [2])

Signor Ricco vom Observatorium *Palermo* machte am *30. 11. 1880* Sonnenstudien, um 08.30 Uhr, da konnte er eine Menge Flugkörper sehen, die in zwei langen und einer kürzeren Parallele vor unserem Zentralkörper vorbeizogen. «L'Astronomie», 1887, p. 66.

4. Mai 1881. Erleuchtetes Objekt im Mondkrater Eudoxus, von Trouvelot beobachtet.

11. Juni 1881. In ihrer Reiseschilderung: «The Cruise of the Bacchante» erwähnen die beiden Söhne des Prinzen von Wales ein «merkwürdiges Licht, wie ein hellerleuchtetes Phantomschiff», das sie morgens 4 Uhr am 11. 6. mit 12 Mann der Besatzung des Schiffes «Bacchante» zwischen Melbourne und Sydney bestaunten.

27. September 1881. Raschfliegendes Objekt in Mondnähe, durch Oberst Markwick von Südafrika aus beobachtet. (Laut «Journal of Liverpool Astronomical Society».)

Ende Oktober 1881. «Scientific American» spricht von «Spinnweb», einem weisslichen, sehr starken und leichten Stoff, der in Milwaukee und Wisconsin vom Himmel fiel.

13. Dezember 1881. Erleuchtetes Objekt bewegt sich in verschiedenen Richtungen bei Cherbourg (Frankreich).

16. Dezember 1881. Drei Zollwächter in Laredo (Spanien) verfolgen des Nachts etwas, das einem Ballon glich. Sie steigen auf einen Berg, um das Ding besser sehen zu können, doch da stösst es Funken aus und verschwindet. Anderntags taucht es in Bilbao auf. [3])

3. Juli 1882. Zwei helle Dreiecke erscheinen am obern Rand des Mondes, drei Minuten später zwei dunkle am unteren Rand. Sie nähern sich einander und verschwinden augenblicklich beim Zusammentreffen.

«Scientific American», Vol. 46, p. 49

14. Oktober 1882. Sechs UFOs und ein spindelförmiges Objekt vor dem Kopf des diesjährigen grossen Kometen durch Prof. Barnard gemeldet. [4])

Der Astronom E. Walter Maunder beschrieb einen «sonderbaren himmlischen Besucher», der am *17. November 1882* nachts von Tausenden von Engländern über dem Festland gesehen worden war.

Maunder verfolgte auf der Sternwarte von *Greenwich* nach einem heftigen magnetischen Sturm das Vergehen eines Nordlichts, als plötzlich in ONO eine «grosse runde Scheibe aus grünlichem Leuchtstoff» erschien. Sie fuhr in ruhigem, stetem Flug von Horizont zu Horizont, wofür sie rund 2 Minuten brauchte. Vor der Mondscheibe profilierte sie sich als Ellipse. Andere Beobachter wählten Vergleiche wie «Zigarre», «Torpedo» oder «Weberschiffchen», und 1916 — nach Erfindung der lenkbaren Luftschiffe — benützte Maunder selbst (im wissenschaftlichen Journal «The Observer») das Wort «Zeppelin». Die Flughöhe wurde zwischen 60 und 200 km geschätzt, das Tempo auf 16 km/sec (also bedeutend langsamer als Meteore). Mit Entschiedenheit wurde betont, dass es sich um einen festen Flugkörper von riesigen Ausmassen gehandelt habe, und nicht um eine Lichterscheinung; es waren übrigens höchst auffallende dunkle Zeichen in der Mitte des Rumpfes erkennbar gewesen.

Jimmy Guieu: «Les Soucoupes Volantes ...»;
«Flying Saucer Review», London, Oktober 1957

22. Dezember 1882. Der «Dundee Advertiser» erwähnt ein helles Objekt in Sonnennähe, das tags zuvor zwischen 10 und 11 Uhr morgens bei Broughty Ferry in *Schottland* gesichtet worden war. [3])

27. Februar 1883. Nach vielen Berichten wurden während eines Erdbebens in *Connecticut (USA)* leuchtende Objekte am Himmel gesehen.

«Monthly Weather Review», Februar 1883

Am *15. und 25. April 1883* erkennt M. Briguière in *Marseille* zahlreiche Körper, die vor der Sonne queren, einige wie aneinandergereiht.

«L'Astronomie» 1886, S. 70

Auf dem Dampfer «Resolute», allein im Europäischen Nordmeer, werden am *30. Juli 1883* sechs «erschreckende Detonationen» gehört, wie Geschützfeuer. (Dasselbe hat sich in jüngster Zeit oftmals ereignet. Red.)

«Nature», Bd. 53, S. 295

Am Morgen des *12. August 1883* beobachtete José Bonilla, Direktor der Sternwarte Zacatecas in Mexiko, wie 283 Diskusse vor der Sonne vorbeizogen. Tags darauf zählte er deren 1166. Er konnte einen davon aufnehmen. [2]) [3])

5. *November 1883.* Gigantisches Objekt von Vollmondgrösse während 1½ Stunden über *Chile.* «Comptes Rendus», Bd. 103, S. 682

M. Staevert vom Brüsseler Observatorium bemerkt am *3. Februar 1884* einen äusserst hell glänzenden Punkt auf Venus (lt. «Ciel et Terre», Bd. 5, S. 127), am 5. sieht Morales ein Licht im Mondkrater «Kepler» («L'Astronomie», Bd. 9, S. 149) und der Astronom Niesten am *12.* eines in einiger Distanz von Venus.

Ein selbstleuchtender Ball, so gross wie der Mond und mit eigentümlichen technischen Strukturen versehen, überquert am *3. Juli 1884* langsam *Norwood* im Staate *New York.* Das Objekt hat einen Ring rundherum und zwei dunkle Linien quer durch die Mitte.

Ueber *Köln* operiert am *26. Juli* ein gleiches (oder dasselbe) Objekt. Es scheint von unserem Planeten aufzusteigen. Nach einer Weile bleibt es einige Zeit in der Schwebe und fliegt dann weiter, bis es sich schliesslich in der Weite des Raumes verliert.

17. August 1884. Glänzendes Licht auf Venus von *Rochester, N. Y.,* aus beobachtet. [3])

Am *19. Februar 1885* sieht William Gray auf dem *Mond,* im Krater «Herkules», eine rötliche Erscheinung; das gleiche stellt Lorenzo Kropp (uruguayischer Astronom) am *21.* nicht weit davon, im «Cassini» fest. In der nächsten Nacht bemerkt Kropp am selben Ort ein Licht, etwa dem Anblick des Saturn entsprechend. «Knowledge», Bd. 7 S. 224; «L'Astronomie», 1885, S. 227

Der *24. Februar 1885* ist insofern bemerkenswert, als an jenem Tage *zwischen Yokohama und Victoria,* auf 37° nördl. Breite und 170° östlicher Länge, der Kapitän des britischen Schiffes «Innerwich» mit seiner Mannschaft eine «riesige feurige Masse» vom Himmel herabstürzen sah, die sie blendete und mit «betäubendem Getöse» ganz nahebei ins Meer schoss. Riesige Wellen gingen darauf über die «Innerwich» hinweg. «Science», Bd. 5, S. 242 [2]) [3])

11. Mai 1885. Zwei Lichter auf dem *Mond,* laut «L'Astronomie», Bd. 9, S. 73.

An Bord der «Guiberteau» betrachtet am *22. August 1885* der Leutnant Reveillere nahe *Saigon* (Cochin-China) ein «Objekt wie ein wundervoller Stern, grösser als das Erscheinungsbild der Venus», das langsam dahingleitet und nach ca. 8 Minuten hinter Wolken ausser Sicht kommt.

«Comptes Rendus», Bd. 101, S. 680

Nach «Astronomie» von 1886, S. 309, wurde am *1. November 1885* ein Objekt von etwa 4—5facher Mondgrösse langsam über den Himmel fliegen gesehen. [3])

Im Jahre *1886* entstieg bei *Kap Race* eine enorme «Feuerkugel» dem Meere. Sie hielt sich ca. 15 m über Wasser, flog gegen den Wind, besah sich das englische Schiff «Siberian», indem sie dieses umflog, wechselte den Kurs und machte sich davon. [1])

Am *19. März 1887* erschienen über dem niederländischen Schiff «J. P. A.» zwei runde Flugkörper. Einer war leuchtend, der andere dunkel getönt. Der eine schoss mit lautem Donnern ins Meer, das er stark aufwühlte.

«Disc Digest», Den Haag, III/1959

19. 8. 1887. Eigenartiges Flugobjekt durchmisst den Himmel von Marseille. [1])

1892. Der holländische Astronom Muller sieht am 4. April eine grosse schwarze Scheibe langsam vor der Mondscheibe durchziehen.

«Disc Digest», Den Haag, III/1959

An Bord der H.M.S. «Caroline» unter Capt. Charles J. Norcock sieht man am *25. Mai 1893* ab 22 Uhr zwei Stunden lang runde Lichter auf dem *östlichen Chinesischen Meer*, zwischen Schanghai und Japan. Capt. Castle ändert zur selben Zeit den Kurs der H.M.S. «Leander», um die Lichter zu verfolgen, doch ziehen sie sich vor ihm zurück. [2])

Red Bluff (Kalif.), 25. April 1896. — Zahlreiche Einwohner versichern, gestern abend ein Luftschiff gesehen zu haben. Es wurde zuerst um ca. 7 Uhr bemerkt und für einen besonders hellen Stern gehalten, der sich schnell in südwestlicher Richtung auf das Gebirge zu bewegte. Die Bergspitzen konnten über dem mysteriösen Licht gesehen werden, als dieses gegen Westen flog.

Bald nachdem es ausser Sicht gekommen war, meldete ein Telegramm aus *Chico*, dass das vermeintliche Luftschiff diese Stadt kurz nach 7 Uhr überquert hatte. Darauf zeigte es sich wiederum über Red Bluff, und dann kam ein Kabel von Vacaville herein, man habe es von Red Bluff her auftauchen sehen; nach einigem Kreisen sei es wieder in jener Richtung verschwunden, aus der es gekommen war.

Mehrere Bürger erklärten, dass anfänglich nur ein Licht sichtbar war, später jedoch der Körper eines eiförmigen Objektes, das sich in rascher Bewegung befand. Die Meinung, es könnte ein Stern gewesen sein, wird der ausgesprochen *wiegenden Fortbewegungsart* des Schiffes wegen abgelehnt, die *der eines Drachens gleichkam.*

«Times», Los Angeles, 25. 11. 1896

Am 22. November 1896 überquerte eine «Fliegende Zigarre» Oakland (Kalif.). Sie gab ein helles Licht von sich. [1])

Zwischen 6 und 7 Uhr gestern abend sahen Hunderte von Personen über *Sacramento (Kalif.)* ein Objekt schweben, das nun mit Bestimmtheit als ein Luftschiff angesehen wird. Es trug ein riesiges weisses Licht und bewegte sich schliesslich schnell in südwestlicher Richtung weiter. Das Licht war indessen so hoch, dass man «kein anderes Objekt erkennen konnte». Der Besuch von heute nacht erzeugte beträchtliche Erregung und das Luftfahrzeug stellt derzeit den einzigen Gesprächsgegenstand dar.

«Times», Los Angeles, 23. 11. 1896

Schluss folgt

Nicht das Unkraut bringt den guten Samen zum Ersticken, es ist die Nachlässigkeit des Gärtners.

Konfuzius

Rätselhafte Lebewesen in Japan seit über tausend Jahren bekannt

Dieses *vor 1200 Jahren in Japan* entstandene Bild zeigt den *«Kappa»*, ein seltsames Wesen, das dort etwa zwischen 700 und 850 n. Chr. vielfach gesehen wurde. Nach in ganz Japan bekannten Ueberlieferungen handelt es sich um einen Menschen, der im Fluss oder Sumpf hauste, aufrecht ging, aber an den Extremitäten flossenartige Schwimmhäute trug, aus denen lange, hakenähnliche Krallen herausragten. An dem kleinen Kopf fiel vor allem eine schnabel- oder rüsselförmige Nase auf. Die grossen Ohren waren beweglich. Die Augen sahen aus wie Dreiecke und waren langgezogen. Auf dem Kopf aber trug der «Kappa» eine runde Scheibe, aus der vier Nadeln herausragten. In einem seiner Ohren war eine Muschel oder Kapsel befestigt, und auf dem Rücken trug er ein «muschelartiges» Ding mit sich herum, von dem ein «gedrehter Strick» zum Munde führte.



Kürzlich ist nun ein japanischer Gelehrter, Prof. Komatsu Kitamura, in Radiointerviews und durch die Illustrierte «Mainichi Graphic», ein Blatt mit Millionenauflage, mit der Erkenntnis an die Oeffentlichkeit getreten, dass die bekannten «Schilfmenschen» Besucher von einem anderen Stern gewesen seien. Er weist auf die Aehnlichkeit mit unseren Froschmännern hin, und ganz besonders auf die klar abgebildete Atemmaske mit dem Verbindungsschlauch zum Lufttank auf dem Rücken. Die tellerförmige Kopfbedeckung scheint nichts anderes als vier Antennen zu tragen.

Weiteres Gewicht erhalten diese Ausführungen durch das, was man in Japan von den «K ppas» erzählt. Sie sollen in «grossen Muscheln» gewohnt haben, die auf dem Wasser schwimmen konnten, aber auch aufflogen und mit bedeutender Geschwindkeit durch die Luft sausten.

Man kann alles wegerklären und bagatellisieren. Erzählungen von fliegenden Menschen gibt es in Indien und Griechenland, bei den alten Germanen und in «Tausendundeine Nacht». Aber diese «fliegenden Muscheln» der «Kappas» sehen doch den «Fliegenden Untertassen» auffallend ähnlich.

«Wochenende», Kassel, 9/15. März 1960;
«Bunte Deutsche Illustrierte», 15. März 1960



Die Landung von Raumbewohnern auf der Erde, von einem modernen japanischen Zeichner gesehen. Das Bild wäre weiter nicht interessant, wenn nicht als Vorlage Darstellungen aus dem 9. Jahrhundert verwendet worden wären!

HINWEISE - NOTIZEN

In der «Literaturnaya Gazeta» erwägt der russische «Kandidat der Physik und Mathematik» *M. Agrest* die Möglichkeit, dass die Erde vor langer Zeit schon von Raumwesen besucht worden sei.

Die Herkunft der aus riesigen Steinplatten (bis zu 2000 t Einzelgewicht) bestehenden Terrasse von Baalbek in den libanesischen Bergen sei anders völlig unerklärlich: sie könnte ihnen als Abschussrampe gedient haben. Auf der ganzen Erde, besonders aber in der Libyschen Wüste, werden auch die geheimnisvollen «Tektiten» gefunden, die radioaktive Aluminium- und Berylliumisotope enthalten und somit vor weniger als 1 Million Jahren, d. h. lange nach Entstehung der Erde, unter hohen Temperaturen und mächtigen radioaktiven Strahlungen entstanden sein müssen. Agrest meint, sie seien vielleicht die Ueberreste von Versuchsraketen der Raumwesen.

In den im Libanon gefundenen Pergamenten, worin die Vernichtung von Sodom und Gomorra beschrieben wird, fänden sich auch Hinweise auf ausserirdische Besucher, die vor dem Rückflug ihren überflüssigen Kerntreibstoff durch Explosion vernichteten. Die Bewohner wurden zum Wegzug aufgefordert und angewiesen, die Explosion nicht anzuschauen, und jene, die es

trotzdem taten, «verloren ihr Augenlicht und kamen um» (d. h. sie wurden zuerst geblendet und starben später).

Auch im Morgenland dürften solch überlegene Wesen von den damaligen Menschen als Götter oder Engel angesehen worden sein, genau wie erst noch vor einigen hundert Jahren die ersten Spanier in Peru. Auf die Frage, wieso denn die Raumwesen ihren Atomtreibstoff ausgerechnet bei zwei bewohnten Städten explodieren liessen, kann vielleicht der Hinweis dienen, dass ihre Abgesandten, jene Engel des 1. Buchs Mose (Kap. 19) von den Einwohnern äusserst schlecht empfangen worden waren und von Lot geradezu verteidigt werden mussten.

Eine kürzlich vom Allensbacher Institut für Demoskopie bei zahlreichen Bürgern der Deutschen Bundesrepublik durchgeführte Umfrage erbrachte folgendes Ergebnis: 34% glauben an andere intelligenten Wesen im All, 36% nicht, und 30% schweigen sich aus. Unter den Befragten über 60 antworteten nur 27% mit ja, bei jenen unter 45 waren es 51%.

Harold Fulton (Herausgeber des UFO-Blattes «Space Probe» in Neuseeland) muss von seinem Zusammentreffen mit *Adamski* ernüchtert worden sein, denn der allgemeine Ton, den er ihm gegenüber anschlägt, ist unfreundlich, bis auf einen Artikel von Ray Palmer, der an mystische Erlebnisse denkt.

«Flying Saucer Review», London, April 1960

Am 12. März sandte die UFO-Gruppe Aerial Phenomena Research Organization (APRO) in Alamogordo, N. M., einen offenen Brief an das Pentagon, und Kopien davon der Associated Press und der United Press. In dieser durch Presse, Radio und Fernsehen im ganzen Lande verbreiteten Botschaft erklärt die Gruppe, ein Metallstück analysiert zu haben, das offensichtlich von einem Raumschiff herrühre und dessen ausserirdische Herkunft unter Beweis stelle, da das Material auf der Erde unbekannt sei. Zur APRO gehören mehrere Wissenschaftler und Ingenieure der Raketenversuchsstätten von White Sands.

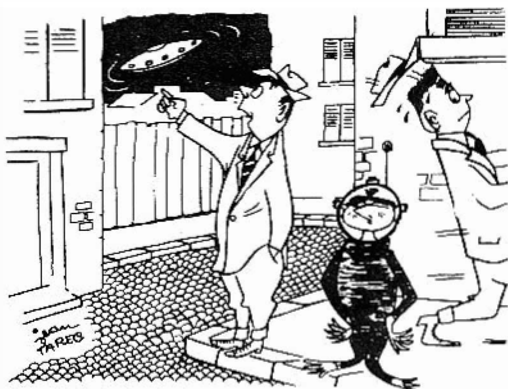
Die neue Ausgabe des Buches von Hptm. Edward J. Ruppelt, dem ehemaligen Chef des amerikanischen Untersuchungsausschusses für UFO-Fragen (s. Nr. 43/5, S. 43): «The UFO Report» ist nun an die Verkaufsstellen gegeben worden. Die «berichtigte» Version ist in allen Teilen unverändert, doch sind am Schluss drei Kapitel beigefügt, von denen eines die Kontaktberichte bespöttelt. Dieser Wechsel des Gesichts wurde von der Luftwaffe erzwungen, nachdem Ruppelt im ganzen Lande in Televisionssendungen auftrat, zusammen mit den wichtigsten Augenzeugen von UFO-Sichtungen, die persönlich die Richtigkeit seiner Aussagen beglaubigten. «UFO Investigator», Washington, März 1960

In der zweiten Maihälfte kommt ein neues Buch von Major Donald E. Keyhoe heraus: «Flying Saucers, Top Secret» (Fliegende Untertasssen — streng geheim!). Es beschlägt den dreijährigen Kampf der NICAP gegen die amtliche Zensur und bringt vitale UFO-Tatsachen, die wichtigsten Fälle, welche dem Kongress vorzulegen sein werden, Ansichten von Mitgliedern des Vorstandes

und von Sonderberatern der NICAP über mehrere verwirrende Ereignisse, sowie bezeichnende Vorgänge hinter den Kulissen. Der Preis ist uns noch nicht bekannt, doch nehmen wir Vorbestellungen entgegen.

Welch elenden Hungerlöhne auch jetzt in gewissen Ländern des mittleren Ostens noch bezahlt werden, in Ländern mit Krösussen und mächtigen Grossgrundbesitzern, hat kürzlich die UNO festgestellt. Das Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung beträgt demnach in der Türkei und im Libanon 125 Dollar, in Aegypten und Syrien 100 Dollar, in Persien und im Irak 85 Dollar, in Saudi-Arabien 40 Dollar *pro Jahr*, während die Mehrzahl der Fellachen in Aegypten 10 Dollar und die Landarbeiter in Irak oft nur 6 *Dollar pro Jahr* bekommen. (Wenn unter solchen Umständen z. B. in Arabien einer bei dreimaligem kleinen Diebstahl ertappt wird, schneidet man ihm die rechte Hand ab.) Und da wundern sich die Angelsachsen, dass diese Völker zum Kommunismus abgleiten.

Rich. Ferver



Humor um Untertassen

Schau, da ist grad eine! Glaubst du jetzt an sie?

(Radio-je-vois-tout, Lausanne, 14. 10. 54)

Dino Kraspedon und Antonio Rossi werden von Dr. Faria in seinem «UFO Critical Bulletin» als Opportunisten bezeichnet, also von einem ernsthaften Mann ihres Wohnlandes. Ferner wird dort auf die Tatsache hingewiesen, dass der mexikanische Taxichauffeur und Freund Adamskis, Salvador Villanueva beim ersten Kontakt die Beine unter die Arme nahm, jetzt aber ein Buch herausgibt: «Mein Flug zur Venus». «Fliegt wohin ihr wollt», ruft Dr. Faria aus, «aber schreibt es nicht in Büchern». Er greift ferner Adamski und auch Reinhold Schmidt an, die von neuen Kontakten erzählen. Howard Menger, dem wir nie Kredit einräumten, hat «Raummelodien» auf Platten für $ 7.50 zu verkaufen und seine Frau Marla gab ein Buch heraus: «Mein saturnischer Geliebter». Dazu meint Faria: «Die wirtschaftlichen Gelüste der angeblichen Kontaktler haben es vielen leicht gemacht, das ganze UFO-Gebiet ins Lächerliche zu ziehen. Irgendwo zwischen den beiden Extremen völliger amtlicher Verneinung und dicker Freundschaft mit Raummenschen liegt die Wahrheit; sie wird aber nie bekannt, wenn die Extreme weiter dominieren.»

Die Zeichen mehren sich: Geheimnisvolle Flugkörper schiessen als «Untertassen» oder als glühende Feuerbälle kometengleich über den Himmel. Sind es wirklich Raumfahrzeuge von fremden Planeten? Sind es geheime Waffen unbekannter Herkunft, die hier erprobt werden? Wir sind diesen Fragen nachgegangen. Hier *der neueste Stand* des ganzen Problems: An der Existenz von UFOs ist nicht mehr zu zweifeln. Nur ihr Ursprung bleibt vorerst noch ungeklärt.

«Bunte Deutsche Illustrierte», 15. 3. 60

Wir befinden uns in den Händen einer Organisation von Gaunern; es sind Politiker, Generäle, Fabrikanten, Journalisten usw. Lord Welby (1914)

Bei unseren Gerichtsurteilen ist der entscheidende Faktor gewöhnlich das Geld, und nicht die Gerechtigkeit. Die Liebe zum Geld und das käufliche Verbrechen haben auch die Gerichte käuflich und den Gerechtigkeitssinn blind gemacht.
Asa Oscar Tait

Ein wohlbekannter Politiker, der in der Administration von Städten, Staaten und Nation Erfahrung hat, fragte mich einmal, ob ich auch wisse, was das Laster der Politiker sei. Als ich darüber Unwissenheit bekannte, sagte er: «Stehlen, einfaches Stehlen!»
Prof. Charles W. Elliot, fr. Präsident der Harvard-Universität

Zu allen Zeiten haben sich die Menschen gefragt, ob *der Tod ein Ende oder ein neuer Anfang* sei. Die Wissenschaft vermag hierauf noch keine Antwort zu geben, doch ist sie zur Ueberzeugung gelangt, dass gewisse Erscheinungen des anormalen Seelenlebens, so auch das Hellsehen, mit der jenseitigen Welt in einem engeren Zusammenhang stehen als man dies vor kurzem noch geahnt hatte. Sir Oliver Lodge (berühmter engl. Physiker), Herbst 1959

Etwas sehr Bemerkenswertes fanden wir in der «Lehre der Mystisch-esoterischen Schule» (Band I; Verlag «Weltharmonie», Merkurstrasse 14, Winterthur) des persischen Philosophen H. K. Iranschähr. Nach Aufzählung der 149 Tugenden (an sich schon ein erhebendes Studium) wird dem Adepten die u. W. nie gehörte Frage gestellt: «Welche dieser Tugenden *übertreibst* du?»

Um die Antigravitation

Unseren Ausführungen zum Gravitationsproblem in Nr. 34/5 (S. 25) können wir heute folgendes beifügen.

Nach einer 1750 vom Genfer Gelehrten *Le Sage* aufgestellten Theorie ist die Schwerkraft nicht Anziehung, sondern Strahlendruck des Weltalls. Jeder Körper wird dauernd von kosmischen Strahlen durchstossen, befindet er sich aber in gewisser Nähe eines grösseren, so vermögen sie ihn, da sie dabei an Kraft verlieren, nach ihrem Austreten nicht in dem Masse zu stützen wie ihn die nachfolgenden Strahlen bombardieren. Eine Befreiung von der «Erdschwere» wäre demnach in entsprechender Abschirmung zu suchen.

Auf dieser Annahme fussend, suchte 1920/22 der deutsche Ingenieur *Dr. Walter Lewetzow* nach Möglichkeiten der Schwerkraftaufhebung. Er starb jedoch 1936, ohne zu wesentlichen Erfolgen gelangt zu sein, doch hatte er einen Freund eingeweiht: *Horst Pinkell.* Dieser ging 2 Jahre später nach Russland, wo er im September 1943 in einem Memorandum an den Obersten Sowjet den

Wir stehen auf der Schwelle von Entwicklungen, durch welche Mächte entfesselt und Kräfte erlangt werden, weit über unser jetziges Vorstellungsvermögen hinaus. Falls man jedoch die Gaben missbraucht, wird die Menschheit von diesem Planeten verschwinden. *Sir Richard Gregory (1924)*

Beweis der Identität von Materie und Energie erbracht, die Hemmstrahlen (interception rays) nachgewiesen und die wissenschaftlichen Grundlagen zu deren Beherrschung gelegt haben soll. Dafür erhielt er vorerst den Professorsgrad, wurde aber 1948 auf eine Insel verbannt.

Auf Grund dieser und weiterer Berichte brachte die illustrierte Wochenschrift «abz» (Düsseldorf, 1954, Nr. 5—9) eine geschickt und anscheinend mit grosser Sachkenntnis geschriebene Artikelserie aus der Feder eines gewissen *Karl-Heinz Wichodil: «US-Akte 250/eE»* (s. auch «Drei-Eichen-Blätter», München, vom 1. 12. 54), worin u. a. behauptet wurde, Russland habe bereits im Jahre 1948 über 260 einsatzfähige tellerförmige Flugmaschinen mit eigenem Gravitationszentrum verfügt.

Wir haben in diesem Heft wiederholt dargelegt, dass Sowjetrussland unmöglich Flugapparate von der Art der UFOs besitzen kann. Würde es sonst massenhaft teuren Treibstoff verwenden, um Raketen mit brutaler Gewalt über den Anziehungsbereich der Erde hinauszubefördern? Und wäre es nicht schon lange zur Unterwerfung der freien Welt geschritten, was es zugestandenermassen im Sinne hat? Je mehr Zeit verstreicht, desto klarer wird die Haltlosigkeit all dieser Behauptungen von russischen UFOs.

Wie wir sodann erst kürzlich erfuhren, haben Nachforschungen ergeben, dass der Wichodil-Artikel ein aufgelegter Schwindel war. Die Redaktion der «abz» hat wissen lassen, dass der Autor «wegen Unregelmässigkeiten, die sich nicht zuletzt auf diesen Fall beziehen, später zu Gefängnis verurteilt worden ist».

FRIEDRICH BAUMGARTNER, TIENGEN/Oberrh.

Bringt bessere Beweise bei!

Wenn man die Ergebnisse der bisherigen UFO-Forschung überblickt, sieht man leicht, dass die Zahl der zuverlässig bezeugten und kritisch geprüften Beobachtungen heute eine so grosse ist, dass jeder, der weiterhin an der Existenz dieser Objekte zweifeln wollte, konsequenterweise alles, was aus der mittelalterlichen und der noch älteren Menschheitsgeschichte in den Büchern festgelegt ist, ohne weiteres ins Reich der Märchen verweisen müsste, denn es ist oft um vieles weniger gut verbürgt.

Anders steht es um die angeblich beobachteten Landungen und die behaupteten Kontakte mit Insassen von UFOs. Wenn sich die UFO-Forschung zu einer ernsthaften Wissenschaft entwickeln soll — und das wollen wir doch alle — dann darf sie sich nicht allzu grosszügig über die bewährten Methoden der Wissenschaft hinwegsetzen. Diese Methoden fordern unerbittlich die zuverlässige Bezeugung und den stichhaltigen Beweis für aussergewöhnliche Erscheinungen. Wir wollen uns darüber doch ganz im klaren sein: die Erzählungen über die behaupteten Kontakte stellen für unsere skeptischen Durchschnittsbürger eine derartige Zumutung dar, dass es sehr begreiflich ist, wenn sie darauf sagen, dies gehe noch über die tollsten Münchhausiaden, und dass sie an die

Existenz eines literarischen Gangstertums erinnern, welches aus der Wundersüchtigkeit der Menschen skrupellos Kapital schlägt. Sie werden uns wohl auch auf die seltsamen Wege aufmerksam machen, die das Geltungsbedürfnis bei manchen Leuten geht, auch auf die vielen ungewöhnlichen Formen psychischen Erlebens, auf Wachträume usw.

Je ungewöhnlicher die behauptete Erscheinung, desto zuverlässigere Bezeugung muss man verlangen. Das muss eiserne Forderung für die UFO-Forschung werden. Nur so kann sie ein solides Fundament erhalten. Und nur so werden wir die Zweifelsucht erfolgreich bekämpfen können. Sonst hat die grosse Armee unserer Gegner allzu leichtes Spiel, die Ueberzeugten als nicht ernst zu nehmende Phantasten abzutun. Es geht hier viel weniger um die Stärkung der bereits für die Sache Gewonnenen, als um das Ueberzeugen der Zweifler. Es geht um die Erweiterung der zweifellos allzu engen Horizonte der grossen Masse.

Manche werden hier auf die vorgelegten Fotos und Filme als überzeugende Beweise hindeuten. Es dürfte aber genügend bekannt sein, dass deren Wert als Beweismaterial nur ein relativer ist — der vielen Fälschungsmöglichkeiten wegen, die bis zur Zusammenarbeit mit Trickfilmspezialisten gehen können.

Es wird von etwa 300 beobachteten Landungen von UFOs gesprochen. Festzustellen wäre noch, in wie vielen Fällen es zu einem geistigen Verkehr mit den Insassen gekommen sein soll. Frägt man nach der zuverlässigen Bezeugung dieser Landungen und der geistigen Kontakte, dann schrumpfen diese Zahlen freilich ganz erschreckend zusammen. Es frägt sich nun, wieviele oder vielmehr wie wenige dann überhaupt noch übrig bleiben. Wer kann da einigermassen verlässliche Zahlen nennen? Besonders betreffs genügend bezeugte geistige Kontakte. Zeugenschaft aus einem Kilometer Entfernung wie in einem besonders bekannten Fall kann natürlich nicht als zuverlässig genug gelten.

Eine ganz eigene Sache ist es um die angeblich abgestürzten oder verunglückten und nachher untersuchten UFOs. Es scheint, dass man da lauter aus Sensationshascherei geborene Zeitungsenten oder Aprilscherze vor sich hat. Denn ein einziger wirklich verbürgter und untersuchter Fall dieser Art würde das ganze Rätselraten, ob es diese UFOs als Raumschiffe ausserirdischer Planetenbewohner tatsächlich gibt, mit einem Schlage und endgültig beseitigen. Erinnert sei an die Behauptungen von Frank Scully (1950) von drei in Nord-

---

Die Bahn für eine geistige Entwicklung des Menschen ist immer frei, und einer schnelleren Abwicklung seiner inneren und äusseren Verpflichtungen steht nichts im Wege. Die Forderung aber nach irgendwelcher Vergeltung ist ein Bumerang, der über Jahrtausende hinweg wirksam sein kann mit der entsprechenden Konsequenz. Der wirkliche Weg ist die verzeihende Liebe. Jede Gewaltanwendung, gleich ob sie persönlich, wirtschaftlich, politisch oder geistig erfolgt, bedingt einen gesetzmässigen Rückschlag. Und diesem zeitlich nicht begrenzten Gesetz kann niemand entrinnen. Daher wird die Idee der Gewaltlosigkeit eine der Grundideen kommender Zeitalter sein müssen.

Georg Neidhart

amerika verunglückten und genau untersuchten UFOs. Weitere sollen in Spitzbergen, Schottland und an anderen Orten aufgefunden worden sein. Aber wo ist der einzige ganz zuverlässige Fall, der uns genügen würde?

Denen, die in geistigem (oder direktem) Verkehr mit den Besuchern aus dem Weltall stehen, müsste es doch gelingen, ihre ausserirdischen Partner von der überragenden Wichtigkeit untrüglicher Beweisführung für die Aufklärung der Menschheit zu überzeugen. Sei es nun, dass sie mit der Beiziehung sicherer Zeugen einverstanden sind, oder sich bereit finden, beweiskräftige Gegenstände ausserirdischer Herkunft auszuhändigen. Sehr beweiskräftig wären auch Verabredungen, die leicht von der Allgemeinheit zu kontrollieren sind. Wenn z. B. Herr Adamski mit seinen Partnern die Verabredung treffen würde, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt mit einem oder mehreren UFOs über einer bestimmten Stadt vor oder während seines Vortrages kreuzen würden. Um die Befürchtung möglicher Komplikationen auszuschliessen, wäre es vorzuziehen, keine Dritten einzuweihen. Es würde genügen, die Vereinbarung schriftlich bei einem beamteten Notar zu hinterlegen. Das dürfte eine relativ leicht durchführbare und risikolose Form eines überzeugenden Beweises des vorhandenen Kontaktes sein.

Vielleicht werden noch einfachere Formen vorgeschlagen. Wesentlich ist nur, dass endlich mehr wirkliche Beweise beigebracht werden.

UFO über der Steiermark (siehe Titelseite)

Bevor sie das Bild am 7. März in Grossformat auf der ganzen Frontseite veröffentlichte, hat die «Wiener Montag», wie sie versichert, ihren Mitarbeiter «hochnotpeinlichen Untersuchungen unterzogen, wie sie in ähnlicher Härte und Ausdauer die Justiz nicht einmal bei Verbrechern anwendet». Schedelbauer blieb dabei: «Was ich gesehen habe, hab' ich gesehen! Ausserdem spürte ich deutlich die Hitze, wie einen Wärmevorhang in modernen Warenhäusern. Noch drei Tage zeigten mein Gesicht und meine Hände rötliche Flecken, die allerdings weder juckten noch schmerzten. Dann war leider dieser Beweis für mein Erlebnis wieder verschwunden.» Fotokapazitäten haben das Negativ seines Bildes geprüft und keinerlei Anzeichen für eine Trickaufnahme feststellen können.

Auf Anfrage schrieb uns der Zeuge in freundlicher Weise, doch war es ihm noch nicht möglich, eingehend auf unsere Fragen zu antworten, da er während Wochen mit Anfragen nur so überschwemmt wurde, die ihm nichts einbrachten, aber alle seine Zeit in Anspruch nahmen. Skeptiker scheinen ihn überdies verärgert zu haben, denn jetzt will er überhaupt keine Auskunft mehr geben und möchte nur seine Ruhe wieder haben und sich nicht mehr ärgern müssen. Er habe kein Interesse daran, Leute zu überzeugen, schreibt er uns. «Wer das nicht glauben will, soll alles stehenlassen. Jedenfalls ist mein Foto echt, keine gestellte Aufnahme und kein Witz.» Wenn wir von ihm mehr erfahren, werden wir unseren Bericht weiterführen.

Noch einige Bemerkungen zum Bild selbst: Die Kamera war richtig eingestellt. Was man auf dem Bild sieht, scheint uns eher nach Lichteffekten als nach einem Flugapparat auszusehen, und es ist möglich, dass nur dessen beleuchtete Stellen auf dem Film erschienen sind. Das Original macht den Eindruck, als sähe man 3 oder 4 breite Heftklammern hintereinander, deren Innenteil wie die Hälfte einer Schraube mit 9 Flächen aussieht. In dem hellen Weiss des Apparates selbst ist nichts zu erkennen als Nüancen von Weiss, darunter ein kleiner Schweif vom Anflug her. Weder der Fotoapparat noch das menschliche Auge scheinen zum Erfassen der wahren Form dieses Raumschiffes geeignet gewesen zu sein. Uebrigens haben wir von dem Zeugen über die mutmasslichen Grössenverhältnisse noch nichts erfahren.

UFO-LITERATUR IN DEUTSCHER SPRACHE

gegen Voreinzahlung durch uns zu beziehen

Empfehlenswert:

KEYHOE, DONALD E.: Der Weltraum rückt uns näher, Blanvalet-Verlag, Berlin, 1954. 327 S., DM 14.80, Fr. 17.35. Den amerikanischen Geheimakten entnommene Berichte von Angehörigen der Luftwaffe. Das Standardwerk der Raumschiffe.

MARTIN, Dr. WILHELM: Ufos, Atomkräfte und unsere Zukunft, Turm-Verlag, Bietigheim/Württ., 1955, 64 S., DM 2.40, Fr. 2.85. Durch Verbindung mystischer Erkenntnisse und moderner Physik wird, weitgehender noch als bei Leslie, jener Weg aufgezeigt, der wie einst Religion und Wissenschaft verbinden kann.

UFO-SICHTUNGEN ÜBER DER SCHWEIZ 1947/1958, UFO-Verlag, Zürich, 48 S., Fr. 3.20, mit mehreren Fotos.

HOLLOWAY, Dr. GILBERT, D. D., Ph. D.: Das Kommen der Raummenschen; in WELT-RAUMBOTE Nr. 1, Fr. 1.—, DM 1.—. Aetherische Hypothese (Hektogr.).

SIEVERS, EDGAR: Flying Saucer über Südafrika, Sagittarius-Verlag, Pretoria, 1955, 402 S., sh 26/—, Fr. 16.85, DM 16.—. Ziemlich weitgreifendes Werk eines im Dunklen Erdteil ansässigen deutschen Journalisten. Beurteilt Adamski positiv.

ANDERSON, Carl A.: Zwei denkwürdige Nächte, Ventla-Verlag, 1957, DM 1.80, Fr. 2.10. Die erregenden Erlebnisse einiger Menschen mit «Untertassen» in der kalifornischen Wüste, verbunden mit einer «Wunderheilung» (s. Auszug in Nr. 20/23).

FRY, DANIEL: Das Erlebnis von White Sands und Alans Botschaft, Ventla-Verlag, Wiesbaden-Schierstein, 1957, 100 S., DM 5.50, Fr. 6.50. Ein Raketenspezialist spricht mit dem Raumwesen Alan und fliegt in seinem Fahrzeug.

ANGELUCCI, ORFEO M.: Das Geheimnis der Untertassen, Ventla-Verlag, Wiesbaden, 1959, 188 S., DM 12.30, Fr. 14.—. Wunderbare mystische Abenteuer.

WELTRAUMBOTE: Nr. 12/13 und 20/21 sind beinahe erschöpft; sie können nur noch im ganzen Satz ab Nr. 1 abgegeben werden, ohne Wiederverkäuferrabatt (Nr. 1/51: Fr. oder DM 42.—). Uebrige Ausgaben einzeln zum aufgedruckten Preis.

Weitere Lektüren:

GRETTLER, HERMANN: Ultimatum des Weltalls, Drei-Eichen-Verlag, München, 1955, 216 S., DM oder Fr. 6.50. Der wundervolle UFO-Roman.

SETA: Todeswolken über uns! Ventla-Verlag, 1956, 76 S., DM 3.60, Fr. 4.30. Mediale Kundgaben zur heutigen Zeit des Atomwahnsinns.

ASHTAR: In kommenden Tagen, Ventla-Verlag, 1956, 80 S., DM 3.90, Fr. 4.60. Von Mrs. Ethel P. Hill in USA geistig empfangene ASHTAR-Botschaften für die bevorstehenden Umwälzungen (nicht identisch mit «Ashtar/Sheran»!).

ADAMSKI GEORGE: Die beiden Bücher werden von uns nicht mehr geführt. Etwaige Interessenten mögen sich an den Herausgeber der deutschen Auflage, Herrn Karl L. Veit in Wiesbaden-Schierstein, Wörthstrasse 5, wenden.

UFO-NACHRICHTEN, «Monatsschrift zur Aufklärung über die Raumschiffe und zur Verbreitung der Botschaften von Sternenmenschen», Ventla-Verlag. ½ Jahr DM 3.60.

WELTRAUMBOTE, sowie alle Ufo-Bücher **auch bei:** ***Urgemeinde- und Ventla-Verlag,*** Karl L. Veit, Wiesbaden-Schierstein, Wörthstrasse 5; *Schrifttum-Zentrale Professor Gustav v. Hirschheydt,* (20a) Hildesheim, Gartenstrasse 4; *K. F. Schulze-Angern,* Berlin-Halensee, Damaschkestr. 4; *Walter Kaul,* Berlin-Wilmersdorf, Detmolderstr. 53; *UFO-Forschungsgruppe München,* Naupliastr. 18; *Individ. Bücherberatungsdienst Frau N. L. Phenn,* Münchenstein1 BL., Schluchtstrasse 19; *Neuzeit-Verlag,* Ingelsteinweg 17, Basel; *UFO-Verlag Zürich,* Sihlpostfach 959. — Nur WELTRAUMBOTE: *Erwin Eppler,* Albisstr. 10, Zürich 2.